General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 5 — 57. Jahrgang | Donnerstag 7. Januar 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Roosevelt nochmals als Kriegsmacher entlarvt!

Ein Geheimdokument beweist aufs neue seine schamlose Kriegstreiberei

Berlin, 7. Januar. Die internationale Diskussion über das Weißbuch Roosevelts hat erneut bestätigt, daß nicht nur von deutscher Seite Roosevelt und sein Außenminister Hull als die geistigen Urheber, ja sogar als die tatsächlichen Schuldigen an diesem großen Krieg angesehen werden. Eine besondere Rolle in dieser Politik Roosevelts spielt seine berüchtigte Chicagoer „Quarantäne"-Rede gegen die sogenannten Angreiferstaaten aus dem Jahr 1937. Auch die französische Regierung wurde damals von ihrer Botschaft über diese Agitation Roosevelts, das amerikanische Volk zum Kriegseintritt reif zu machen, unterrichtet. Diese Tatsache wird jetzt durch

ein neues Dokument,

das hiermit veröffentlicht wird, bewiesen.

Der französische Geschäftsträger in Washington berichtete mit Geheimtelegramm Nr. 1137/43 vom 7. November 1937 an die französische Regierung über seine Unterredung mit Roosevelt u. a. wörtlich folgendes:

„Der Präsident kam dann auf die internationale Lage überhaupt und auf die Gefahr zu sprechen, die sie berge, und fuhr fort: „Im Jahre 1920 haben die Vereinigten Staaten es abgelehnt, dem Völkerbund beizutreten, weil sie überzeugt waren, daß sie Gefahr liefen, infolge von Beschlüssen, die in Genf und nicht in Washington gefaßt würden, in einen Krieg verwickelt zu werden. Die Folge war, daß die öffentliche Meinung in Amerika siebzehn Jahre lang mit aller Entschiedenheit die Isolierung gefordert hat. Diese Einstellung ist dann auch darin zum Ausdruck gekommen, daß der Kongreß die Ihnen bekannten Maßnahmen beschlossen hat. Aber ist es denn sicher, daß eine Politik der Neutralität um jeden Preis dem amerikanischen Volk die Sicherheit geben kann, die es verlangt? — Keineswegs, denn sie bringt Gefahr mit sich und kann zu gefährlichen Situationen, ja sogar zum Krieg führen. Vor einem Monat ist noch etwas Neues hinzugekommen, nämlich meine Rede in Chikago. Ich hielt es für notwendig, einen Appell an mein Land zu richten und die öffentliche Meinung aufzuklären. Das ist der Zweck meiner Ausführungen."

Der Bericht des französischen Geschäftsträgers fährt dann fort: „Die Ereignisse dieser letzten Monate haben übrigens seinen (Roosevelts) Widerwillen gegen die Diktaturen noch verstärkt.

Zweifellos teilt die Mehrheit des Landes nicht seine persönliche Ansichten über die Außenpolitik, wie aus der Presse, aus Kundgebungen verschiedener Art und der Stimmung des Kongresses hervorgeht.

Das sind Tatsachen, die man nicht aus den Augen verlieren darf. Aber der Präsident genießt immer noch ein beträchtliches Ansehen, wie seine kürzlich nach dem Westen unternommene Reise beweist. Er scheint entschlossen zu sein, seine Politik internationaler Zusammenarbeit soweit wie möglich auszubauen und die öffentliche Meinung wachzuhalten.

Für uns kann die moralische Unterstützung, die Roosevelt für uns darstellt, nur eine Ermutigung bedeuten zu einer Zeit, da sein Land uns so viel Interesse und Freundschaft bekundet, wie wir dies seit 1919 nicht mehr erlebt haben, und da es mit Rücksicht auf die internationale Lage wünschenswert erscheint, daß diese Einstellung erhalten bleibt und weiter verstärkt wird."

Wer diplomatische Dokumente zu lesen versteht, weiß, daß diese politische Unterredung zwischen Roosevelt und dem französischen Missionschef nicht anderes bedeutet, als die Stärkung des Widerstandswillens der französischen Regierung gegen die Revision des Versailler Vertrages und gegen die wiederholten Versuche des Führers, das deutsch-französische Verhältnis zu entgiften, wie sie auch ihren Niederschlag in dem deutsch-französischen Abkommen fanden, das Reichsaußenminister von Ribbentrop am 6. Dezember 1938 in Paris unterzeichnete. Zu dieser Einmischung in Europa wollte sich das amerikanische Volk nicht hergeben, und so begann Roosevelt mit dieser Chicagoer Rede seinen fünfjährigen Agitationsfeldzug, um das amerikanische Volk für diesen Interventionskrieg aufzuhetzen und reif zu machen.

Eingeschlossene Kräftegruppe vor der Vernichtung

Alle sowjetischen Angriff im Don- und Kalmücken-Gebiet abgewiesen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 7. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet und im Raum von Stalingrad dauern an. Dabei schlugen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit starken Verbänden der Luftwaffe und rumänischen Kampffliegern alle Angriffe der Sowjets zurück. Im Gegenangriff wurden an einer Stelle 20 feindliche Panzer vernichtet.

Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche feindliche Kampfstände. Fortgesetzte Angriffe gegen Welikije Luki und südöstlich des Ilmensees wurden abgewiesen. Bereitstellungen zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Die Vernichtung einer dort eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe steht bevor. In heftigen Luftkämpfen über dem mittleren und nördlichen Frontabschnitt schossen unsere Jagdflieger 44, Flakartillerie 12 feindliche Flugzeuge ab und verloren selbst nur ein einziges Flugzeug.

Der Nachschubverkehr der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladogasee wurde bei Tag und Nacht durch Luftwaffe und Artillerie wirksam bekämpft.

In Libyen verstärkte Stoßtrupptätigkeit. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen motorisierte Kräfte und einen britischen Flugstützpunkt mit guter Wirkung an.

In Tunesien wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff aus ihren Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Der Flugplatz von Bone wurde am Tag und in der Nacht bombardiert, der Feind verlor 6 Flugzeuge.

Im Westen wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ostküste an.

51 Sowjetflieger abgeschossen

Berlin, 6. Januar. Deutsche Jäger errangen im Laufe des Mittwochs über dem mittleren Abschnitt der Ostfront und dem Ilmenseegebiet einen neuen großen Erfolg. Bei Zerschlagung starker feindlicher Tieffliegerangriffe wurden 44 Sowjetflugzeuge, darunter eine große Zahl gepanzerter Schlachtflieger, in heftigen Luftkämpfen abgeschossen. Flakbatterien der Luftwaffe richteten ihr Feuer gegen bolschewistische Luftstreitkräfte im Raum Welikije Luki und brachten sieben Sowjetflieger zum Absturz, so daß die Sowjets am Mittwoch nach den bisher vorliegenden Meldungen allein im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront 51 Flugzeuge verloren.

In Tunesien wichtige Sperrstellungen genommen

Nordamerikanische Fallschirmjäger vernichtet — Luftüberlegenheit der deutsch-italienischen Luftwaffe in Tunis

Berlin, 7. Januar. In Tunesien weiteten die deutschen und italienischen Truppen während der ersten Januartage ihre Stellungen weiter nach Süden und Westen aus. Heftige Regengüsse haben das Kampfgebiet teilweise stark verschlammt, aber das festere Gelände des Atlasgebirges ließ trotzdem erfolgreiche Angriffsbewegungen zu.

In dieses Bergland drangen unsere Vorausabteilungen tiefer hinein und warfen den Feind aus seinen Sperrstellungen heraus.

Ununterbrochen waren auch unsere Flieger eingesetzt, die im Hinterland des Gegners Nachschub-Einrichtungen, Flugplätze und Häfen bombardierten.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, gelang es am 1. Januar einer aus Panzern und Panzergrenadieren bestehenden Kampfgruppe, nach kurzem vorbereitendem Bombenangriff unserer Sturzkampfflugzeuge in wichtige feindliche Stellungen einzudringen, die am Gebirgsausgang ein tief eingeschnittenes Wadi sperrten. Sie warfen den Feind aus seinen Widerstandsnestern heraus, machten 250 Gefangene und besetzten das tief gegliederte Verteidigungssystem. Am folgenden Tage versuchte der Gegner, die verlorenen Stellungen wieder zurückzugewinnen. Er begann seinen Gegenangriff mit starken Kampf- und Jagdfliegerkräften, die der nachdrängenden Infanterie mit Bomben und Bordwaffen den Weg bahnen sollten. Unsere Abwehr trat aber sofort in Aktion. Als der Feind sechs seiner Flugzeuge im Feuer unserer Jäger abstürzen sah, brach er seinen Gegenstoß ab, noch bevor die Erdtruppen in den Kampf eingegriffen hatten. Auch an anderen Stellen konnten die Achsentruppen am 2. Januar unter lebhaften Gefechten, bei denen einige feindliche Panzer abgeschossen wurden, neuen Geländegewinn erzielen.

Ein rasches Ende fand am gleichen Tage das Unternehmen von dreißig nordamerikanischen Fallschirmjägern, die hinter unserer Front den geregelten Ablauf des Nachschubverkehrs stören wollten. Sie waren bei Nacht abgesprungen und beabsichtigten, eine große Brücke im rückwärtigen Frontgebiet zu sprengen. Im raschen Zugriff wurden sie aber von deutschen Nachschub-Einheiten gestellt und im Kampf bis auf zehn Gefangene vernichtet.

Außer Waffen fielen dabei große Mengen von Sprengstoffen in unsere Hand. Der ganze Tag stand überdies im Zeichen lebhafter Luftkämpfe, die sich aus den Angriffen deutsch-italienischer Flieger gegen Panzer-Ansammlungen, Marsch-Kolonnen, Flakstellungen und Nachschubzentren entwickelten. Außer zahlreichen Geschützen und Fahrzeugen aller Art verlor der Feind an diesem Tage allein durch Jäger und Flakartillerie 25 Flugzeuge. Auch an den folgenden Tagen setzten Flieger und Flak ihre Erfolgs-Serie fort und schossen vom 3. bis 5. Januar noch 25 feindliche Flugzeuge ab. Am 3. Januar drängten deutsche und italienische Einheiten in heftigen Vorstößen den Feind weiter zurück, besetzten einige neue Stellungen und bauten dadurch die Erfolge der vorherigen Tage weiter aus. Der Gegner zeigte sich diesen schnellen und überraschend geführten Angriffen nicht gewachsen und hatte beträchtliche Verluste. Er verlor bei diesen Gefechten nach bisherigen Meldungen über 300 Gefangene, darunter 50 Offiziere, neun Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen, sowie 30 Kraftfahrzeuge. Am 4. Januar brachten deutsche Stoßtrupps, die im Handstreich zwei befestigte Stützpunkte ausgehoben hatten, wieder 30 Briten, darunter zwei Offiziere, als Gefangene ein.

Auch bei Nacht kam der Feind nicht zur Ruhe. Abend für Abend starteten die schweren Kampfflugzeuge zu Angriffen gegen die Nachschubhäfen an der algerischen Küste, bei denen mehrere feindliche Transportschiffe und die Hafenanlagen vor allem von Bone schwer getroffen wurden.

Andere Nachtangriffe richteten sich gegen feindliche Feldflugplätze, besonders gegen den stark belegten Flughafen Biskra, dessen Rollfeld durch Bombentreffer aufgerissen und unbrauchbar gemacht wurde. Auch am 5. Januar bielten unsere Kampfgruppen den Druck gegen die feindlichen Stellungen aufrecht. Sie wurden hier von der Luftwaffe durch Bombenangriffe gegen Truppen-Quartiere, Nachschubwege, Artillerie-Stellungen und Kampf-Anlagen wirksam unterstützt.

Giraud in Dakar

Stockholm, 7. Januar. Eine plötzliche Reise General Girauds nach Dakar, wo er am Dienstagabend eintraf, hat in England Aufsehen und Mißbilligung hervorgerufen. Man sieht in den Verhandlungen zwischen General Giraud und den in Dakar eingetroffenen USA-Wirtschaftskommissionen ein neues Zeichen der ständig enger werdenden Zusammenarbeit zwischen Giraud und den Nordamerikanern, wodurch de Gaulle in immer höherem Maße ausgeschaltet wird.

In Kreisen, die General Giraud nahestehen, befürchtet man neue Attentate, so heißt es in einer Meldung von „Dagsposten" aus Tanger. Die französische Verwaltung in Westafrika habe umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Giraud während seines dortigen Aufenthaltes zu schützen. Nach Angaben des Rundfunks von Algier habe Giraud bereits umfangreiche Verhaftungen vornehmen lassen, besonders unter den Anhängern de Gaulles. Der de gaullistische Rundfunksender von Brazzaville veröffentlichte am Mittwoch eine „Liste französischer Verräter", unter denen auch die Generale Nogues und Juin sowie Boisson zu finden waren. Alle diese „Verräter" müßten verschwinden wie Darlan.

Hinter den Schlagworten

Von Dr. Manfred Zapp

Unser früherer Mitarbeiter schildert nachstehend seine Erlebnisse, in denen er, teilweise hinter Kerkermauern, Bekanntschaft mit der „Freiheit" und der „Demokratie" in den Vereinigten Staaten gemacht hat. Seine Darstellung ist eine beachtliche Ergänzung der Vorgänge in den USA, die sich um das Weißbuch Roosevelts und die gestern begonnene 78. Tagung des amerikanischen Kongresses gruppieren. Die Schriftleitung.

Vor der Einfahrt des Hafens von New York steht auf einer kleinen Insel die Freiheitsstatue, das Wahrzeichen der Freiheit des amerikanischen Kontinents. Auf der nächsten Insel, nur wenige hundert Kilometer entfernt, habe ich monatelang hinter Gefängnisgittern über die Verlogenheit des amerikanischen Freiheitsbegriffes nachgrübeln können. Ich saß im Lande der vielgerühmten Rede- und Pressefreiheit als deutscher Schriftleiter im Gefängnis, weil meine Darstellung der amerikanischen Zustände von der amerikanischen Regierung als antiamerikanische Propaganda empfunden wurde, obwohl ich natürlich niemals gewagt hatte, auch nur im entferntesten einen ähnlichen Ton wie unsere amerikanischen Kollegen in Deutschland anzuschlagen. Mir wurde also vorgeworfen, mein Journalismus sei Propaganda; dies wäre in den USA an und für sich kein Verbrechen, denn Amerika sei das Land der Pressefreiheit, aber ich sei in Washington nur als Journalist und nicht auch als Propagandist (falls es solch einen Beruf überhaupt gibt) eingetragen. Diese nach Meinung der amerikanischen Regierung ungenaue Eintragung hätte mir dreißig Jahre Gefängnis eingetragen, wenn ich nicht ausgetauscht worden wäre.

Im Lande der Redefreiheit wagte noch vor einiger Zeit ein New Yorker Politiker irischer Abstammung, Williams, antisemitische Wahlreden zu halten, da er hoffte, daß infolge der unerträglichen Haltung der New Yorker Juden viele Amerikaner antisemitisch eingestellt und ihn wählen würden. Einen solchen Redner und Politiker durfte man natürlich in dem verjudeten New York nicht frei herumlaufen lassen. Er wurde vor Gericht zitiert, wo er wegen „Verkehrsstörung" zu einer ganz geringfügigen Geldstrafe verurteilt werden sollte. Doch zu Beginn der Verhandlung fragte der Richter — ich glaube, es war Mandelbaum (!), einer der bekanntesten New Yorker Richter —, ob der Angeklagte Antisemit sei und dies öffentlich zugebe. Als der Politiker dies bejahte, entschied der Richter, daß der Angeklagte, ehe die Verhandlung weitergeführt werde, auf seinen Geisteszustand hin geprüft werde, denn ein Mann, der in New York zugebe, er sei Antisemit, könne nicht geistig normal sein. Er überwies den Politiker zunächst zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand auf vier Wochen an eine jüdische Irrenanstalt. Nach Ablauf der vier Wochen erklärten die jüdischen Aerzte, noch zu keinem Untersuchungsergebnis gekommen zu sein und behielten ihn noch einmal vier Wochen dort. Erst dann ging die Gerichtsverhandlung weiter, in deren Verlauf der Angeklagte zur Höchststrafe für sein Vergehen, zur Zahlung von etwa fünf Dollar, verurteilt wurde. Infolge der achtwöchigen Haft hatte er die Zeit des Wahlkampfes versäumt. Damit hatten die Juden ihr Ziel erreicht. Im Lande der Redefreiheit arbeitet man nur mit „legalen" Mitteln, und zwar ausdrücklich zur Erhaltung dieser Freiheit.

Wenn Litwinow-Finkelstein zusammen mit dem jüdischen ehemaligen Gouverneur von New York, Lehmann, dem jetzigen von Roosevelt eingesetzten Kommissar für die Neuordnung Europas nach dem Kriege, und dem Oberrabbiner Wise eine Versammlung in Madison Square Garden in New York abhält, so steht sie unter polizeilichem Schutz. Amerika, das Land der Freiheit, schützt die freie Meinungsäußerung! Doch wehe dem, der etwa abfällig über die Juden spricht. Lehmann hat als Gouverneur des Staates New York ein Gesetz erlassen, nach welchem jede antisemitische Aeußerung auch in der Privatunterhaltung ein schweres Vergehen gegen „die Einheit des amerikanischen Volkes" im Kriege sei und daher mit schweren Strafen geahndet werden müsse. Das ist amerikanische Freiheit! Für diese Freiheit, die nur einer kleinen jüdischen Gruppe zugute kommt, und für die Erhaltung des amerikanischen demokratischen Systems ist das amerikanische Volk von Roosevelt und seinen Hintermännern in den Krieg getrieben worden.

Die Demokratie ist in Amerika ebenfalls ein hohles Schlagwort. Diejenigen, die in Amerika Politik machen, sitzen keineswegs im Senat oder im Kongreß, im Kapitol zu Washington oder gar im Kabinett der Bundesregierung, sondern in mehr oder weniger luxuriösen Privatbüros in der unteren Stadt von New York. Es sind reiche Geldleute, die hinter den Kulissen die Drähte ziehen und meist ungenannt bleiben wollen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der größte Teil von ihnen jüdisch ist. Diese Drahtzieher, zu denen Bernard Baruch, der alte Morgenthau, der Vater des Schatzamtssekretärs, die Brüder Lehmann, Ochs-Adler, Felix Frankfurter, die Schiffs, Warburgs, Hochschilds, Lasker und wie sie alle heißen mögen, und nicht zuletzt weltberüchtigte jüdische Gangster, wie z. B. Dutch Schulz und viele andere gehören, haben Roosevelt zum Präsidenten gemacht. Sie lassen ihre Kreaturen zu Senatoren und Abgeordneten wählen. Sie bestimmen die Richtlinien der Innen- und Außenpolitik, die ausschließlich ihren persönlichen Geldinteressen zu dienen haben. In dem demokratischen Amerika ist die Politik ein Geldgeschäft, nur noch schmutziger

als die meisten anderen amerikanischen Geldgeschäfte.

In den USA gibt es ein Zwei-Parteien-System, wobei sich die beiden Parteien, die der Demokraten und die der Republikaner, nur dadurch unterscheiden, daß die eine an der Macht ist und die andere an die Macht möchte. In ihren Programmen gibt es keine Unterschiede mehr. Die Partei an der Macht, also die Regierungspartei, besetzt alle Posten vom Minister bis zum Briefträger mit ihren eigenen Leuten. Selbst Richter und Polizisten sind parteilich ausgerichtet und können nach jeder Wahl ersetzt werden. Es liegt daher den großen politischen Drahtziehern sehr daran, gefügige und tüchtige Werkzeuge für ihre eigenen Interessen zu gewinnen und zu erhalten. Wie könnte z. B. der große Gangster Dutch Schulz seine betrügerischen Spielautomaten, seine Spielhöllen und seine finsteren Nachtlokale, in denen seine Opfer bis auf den letzten Heller ihres Bankkontos oder selbst ihres Kredites erpreßt wurden, so viele Jahre geführt haben, ohne die Gunst der Polizei und der Richter, die von ihm ausgesucht waren und deren Wahl er finanzierte?

Alle, die politische Posten erhoffen oder zu vergeben haben, die Wahlstimmen anbieten — und seien es auch nur die Wahlstimmen längst verstorbener amerikanischer Bürger, deren Namen von den Grabsteinen der Friedhöfe zusammengesammelt wurden! —, kurz alle, die mit Politik etwas zu tun haben oder zu tun haben wollen, treffen sich in einem politischen Klub. Der wichtigste dieser Klubs befindet sich bezeichnenderweise in St. Marksplace in New York, also mitten im Judenviertel Manhattans. Dieser demokratische Klub ist eine Börse der Politik geworden. Er ist für amerikanische Verhältnisse ein sehr alter Klub mit einer interessanten Geschichte. Nicht immer hatten um St. Marksplace Juden gewohnt. Einst war es die Gegend der Deutsch- und Irischamerikaner. Als die Juden in jene Gegend vordrangen, zog ein großer Teil der Klubmitglieder in ein neues Lokal am Union Square, nahm auch den traditionellen Klubnamen „Tamany Hall" mit hinüber und ließ nur einen Rumpf meist jüdischer Mitglieder in St. Marksplace zurück. Jahrzehnte spielte Tamany Hall in Amerika eine führende Rolle, ohne daß die Juden einen Einfluß gewinnen konnten. Doch die Mitglieder von St. Marksplace ließen sich nicht einschüchtern. Sie mußten Tamany Hall das Wasser abgraben. Sie gründeten nun einen sehr eleganten demokratischen Klub, in dem die jüdischen Dunkelmänner selbst nicht verkehrten, sondern ihre Anwälte oder sonstigen Interessenvertreter entsandten.

In diesem Klub an der 39. Straße New Yorks wird heute das Schicksal Amerikas entschieden. Hier hat auch Roosevelt seine Karriere gemacht, als vor fast 15 Jahren sein Aufstieg begann. Die Juden von St. Marksplace waren mit dem damaligen Gouverneur des Staates New York, dem sehr populären Al Smith, nicht ganz einverstanden, denn er vertrat als Ire zu wenig die jüdischen Interessen. Sie beauftragten daher den Anwalt und Vertrauten des berüchtigten Gangsters Dutch Schulz, Ed. Flynn, für die Nachfolgeschaft von Al Smith zu sorgen. Flynns Wahl fiel auf Frank Delano Roosevelt, und in seinem Hause wurde Roosevelt in Gegenwart von Morgenthau und einigen anderen der Gouverneursposten von New York angetragen. Hier nahm Roosevelt das Angebot dankend an. Die eigentliche Wahl war nur noch eine Formalität, an die der amerikanische Bürger glauben sollte, wie bei uns die Kinder an den Osterhasen. In Anerkennung und Dankbarkeit für diese Tat machte Roosevelt den alten Gangsteranwalt zum Leiter, d. h. Generalsekretär der demokratischen Partei.

Wenn man heute die Männer um Roosevelt ansieht, und zwar die Leute, die hinter den Kulissen die Politik machen, so findet man, daß es fast alles Juden sind, die aus den Klubs von St. Marksplace oder der 39. Straße hervorgegangen sind: Judge Rosenmann, der seit fast 20 Jahren Roosevelts Reden dirigiert, Ochs-Adler und Oberst Ginsberg aus dem Kriegsministerium, Sidney Hillman, der Vertreter der Gewerkschaften im Obersten Produktionsrat, Felix Frankfurter, Mitglied des Obersten Gerichtshofes, Ben Cohen, Mitglied der USA-Botschaft in London und Verbindungsmann zur britischen Regierung, und viele, viele andere. Diese Männer regieren Amerika ganz autokratisch im Interesse ihres eigenen Geldbeutels. Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang die Ernennung des ehemaligen Gouverneurs von New York, Lehmann, zum Kommissar für die Zivilverwaltung des französischen Nordafrikas. Daß Lehmann Aufsichtsrat der Lehmannbank und des Grain Exchange, z. b. Getreidebörse ist, die die landwirtschaftlichen Produkte Nordafrikas ausbeuten wollen, daran denkt der Durchschnittsamerikaner nicht.

Er erkennt auch nicht die Hintergründe der heutigen amerikanischen Politik. Er glaubt immer noch an das ideale demokratische System, das es schon lange nicht mehr in Amerika gibt, wenn es überhaupt je existiert hat. Roosevelts Regierung ist allerdings stets herzlichst bestrebt, diesen Gedanken zu erhalten und zu bestärken, was in einem Lande mit einer derartigen Leichtgläubigkeit nicht schwer ist. Glaubten doch tausende Amerikaner vor drei Jahren, daß die Bewohner des Mars in Amerika eingefallen seien, nur weil einige Rundfunkhörer ein realistisches Hörspiel falsch verstanden hatten. Die Panik, die daraufhin entstand, kostete viele Menschenleben.

Auf dieser typisch amerikanischen Leichtgläubigkeit ist auch die Idee der amerikanischen Demokratie aufgebaut. Sie ist ein großer Betrug am amerikanischen Volk, das glaubt, sich selbst zu regieren, in Wirklichkeit aber von einer kleinen fremdrassigen Minderheit ausgenutzt wird. Freiheit und Demokratie sind die bluffenden Schlagworte, mit denen das amerikanische Volk in diesen Kampf um rein jüdische Interessen getrieben wurde.

Eine Brücke . . .

Als Beispiel für amtliche USA-Lügen

WG. **Berlin**, 7. Januar. Die amerikanische Zeitschrift „Time" ironisiert in einem Einzelbeispiel die „Zuverlässigkeit" der USA-Kriegsberichterstattung. Sie stellt die amtlichen Berichte zusammen, die über die angebliche Zerstörung der strategisch wichtigen Wairopi-Brücke in Neu-Guinea veröffentlicht worden sind. Am 23. September hat General MacArthur zum ersten Male die Vernichtung dieser Brücke gemeldet. Am nächsten Tage ist die vernichtete Brücke „getroffen und beschädigt" worden. Ein paar Tage lang herrschte Schweigen um die Brücke; dann hieß es wieder amtlich aus dem Hauptquartier Mac Arthurs: „Unsere Flugzeuge unternahmen Sturzflüge auf die Brücke und zerstörten ein Ende vollständig. Am 1. Oktober wurden „beide Zugänge zur Brücke von Luftminen getroffen, so daß sie schwer beschädigt ist." Am 3. Oktober wurden der Brücke „weitere Schäden zugefügt", so daß sie „jetzt fast vollständig (!) zerstört ist". Auch am 4. Oktober griffen schwere Bomber die Brücke an und „zerstörten das östliche Ende". Damit schließt die Chronik der „Time" ab. Die Zeitschrift meint, in den nächsten Wochen werde die Wairopi-Brücke wohl „weiter zerstört" werden.

Soviel Lügen um eine einzige Brücke . . .

„Heute ist Japan stärker denn je"

Die Warnungen des USA-Botschafters Grew

Von unserer Berliner Schriftleitung

Eine der wichtigsten Hindernisse für eine nachhaltige Wirkung des Rooseveltschen Weißbuches in den USA ist, wie wir hier schon mitteilten, das vor kurzem erschienene Buch des früheren amerikanischen Botschafters in Tokio, Grew, der das Buch aufgrund zehnjährigen Studiums in Japan schrieb und auch in seinen amtlichen Berichten an das Weiße Haus stets auf die Stärke Japans warnend hingewiesen hat. Er sagt in seinem Buch nun den Amerikanern „einen harten Krieg bis zum bitteren Ende" voraus. Wir geben aus seinen Ausführungen nachstehend einige Kostproben, aus denen klar hervorgeht, wie weit sich die von ihm beobachtete Wirklichkeit von der gewissenlosen Leichtfertigkeit der Washingtoner Kreise unterscheidet. Grews Darlegungen legen auch klar, daß Roosevelt von dem Tokioter Botschafter über die wirkliche Lage ständig unterrichtet worden ist. Grew schreibt u. a.:

„Ich bin mehr als einmal durch die Prahlereien unserer englisch sprechenden Völker beschämt worden, und ich bin besorgt geworden, als ich sah, wie die Japaner uns beobachteten. Ich sah die kalte vernichtende Verachtung der Japaner für uns, die wir in selbstgefälliger Weise die Möglichkeit eines Krieges mit Japan ins Auge faßten, ohne zu begreifen, wie mächtig die Japaner in Wirklichkeit waren.

Die Japaner haben Vergleiche gezogen, die für uns nicht gerade günstig sind. Sie haben ihre eigene Sparsamkeit unserer Verschwendungssucht gegenübergestellt. Sie haben ihre eigene nationale Einigkeit mit unserer Parteienwirtschaft verglichen. Sie haben die Bequemlichkeiten, mit denen wir uns umgeben haben, gesehen. Sie meinen, wir seien physisch weich, unsere Gedanken kreisten um Bequemlichkeit, persönliche Gier und Parteienwirtschaft.

Sie sind einig. Sie sind sparsam. Das japanische Imperium ist fast auf dem Boden der Mängel erblüht. Inmitten ihrer Armut haben die Japaner eine riesige militärische Maschinerie aufgebaut. Sie sind fanatisch. Sie glauben an ihren Krieg, an die Regierung und an die unvergängliche Gewißheit ihrer nationalen Sache.

Japan verdankte früher seine Siege der gleichen Strategie, die es heute auch befolgt. Im Jahre 1894 und 1895 schlug Japan das riesige chinesische Mandschu-Reich. 1904 und 1905 griff Japan das Zarenreich an und schlug es. Ihre wohlgeplanten Feldzüge dieses Krieges im Süden waren glänzende Waffentaten.

Heute ist Japan stärker denn je. Wir stehen jetzt nicht nur Japan gegenüber, sondern Japan und den von ihm eroberten Ländern. Niemand kann jetzt davon reden, Japan in drei Monaten zu besiegen.

Ich kenne Japan. Ich lebte dort zehn Jahre lang. Die Japaner werden nicht zusammenbrechen. Sie werden weder moralisch noch physisch noch wirtschaftlich zusammenbrechen, selbst wenn sie direkt vor einer eventuellen Niederlage stehen. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß die Japaner bereits auf den Aleuten sitzen, nicht weit von Alaska und nicht sehr weit von anderen Teilen unseres Landes entfernt.

Die japanische Armee besitzt einen großen Vorteil gegenüber ihren Feinden in Ostasien — den Vorteil fünf Jahre langer harter Kämpfe im China-Krieg. Aber darüber hinaus gaben die Japaner ihren Soldaten eine weitere Ausbildung in den Gebieten, wo die Bodenverhältnisse und die klimatischen Bedingungen ähnlich sind, wie in den Gebieten, wo sie kämpfen sollten. Aber der wichtigste Faktor ist der Geist, der zu den japanischen Siegen beiträgt und von dem die japanischen Streitkräfte beseelt sind. Die Japaner haben bei ihrer Wehrmacht wie bei dem Volk auf das sorgfältigste einen außerordentlichen Kampfgeist entwickelt."

Chiles Innenminister aus Washington zurück. Innenminister Morales kehrte am Dienstag von seinem Besuch in Washington, wo er auch eine Unterredung mit Roosevelt hatte, nach Santiago zurück. Er lehnte Erklärungen ab, so lange er nicht dem Staatspräsidenten Bericht erstattet habe. Morales berichtete noch am gleichen Tage dem Staatspräsidenten über seine Reise.

Der britische Botschafter in Moskau in den Vereinigten Staaten eingetroffen. Der britische Nachrichtendienst meldet, daß Clark Kerr, der britische Botschafter bei den Sowjets zu einem „nichtoffiziellen Besuch" in den USA eingetroffen ist.

Wettersturz mit Wirbelstürmen. Nachdem Argentinien in den letzten Tagen von einer furchtbaren Hitzewelle heimgesucht wurde, die in Rosario und Buenos Aires und in Concordia mit 44 Grad im Schatten alle Rekorde schlug, erfolgte am Dienstagabend nach heftigem Gewitter und Stürmen ein Temperatursturz bis 20 Grad Celsius. In Tucuman wurden durch einen Wirbelsturm zahlreiche Dächer abgedeckt und ganze Häuser eingerissen. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Nachts mitten unter den Briten

Verwegener Spähtrupp überrennt Feindgruppe in Tunesien

PK. **Nordafrika**, 5. Januar.

Schon seit Tagen hat sich die Kampfgruppe W. in erbitterten Gefechten mit einem übermächtigen Feindverband festgebissen. Der Gegner stützt sich auf zwei beherrschende Höhen und eine Ortschaft, gegen die unsere Kräfte nur über offenes Gelände und durch einen Bachgrund anlaufen können. Um die Kampfkraft der Verteidiger des Häusergewirrs ohne Verluste für die eigene Truppe zu schwächen, befiehlt der Kommandeur ein nächtliches Unternehmen. Die Führung legt er in die Hände erfahrener Stoßtruppführer.

Es ist stockfinster, als die Stoßtrupps um Mitternacht die Stellungen verlassen und ins Tal hinabsteigen. Die dritte Gruppe bleibt als Feuerschutz im sträucherbewachsenen Bachgrund zurück, Oberleutnant R., der Kompaniechef, geht mit der ersten zum Hauptstoß gegen den Ort vor, während der westliche Ortsausgang das Ziel der zweiten mit Oberfeldwebel W. an der Spitze ist. Dort sollen Minen verlegt werden, damit der Gegner das Unternehmen nicht durch seine weiter rückwärts bereitgestellten Panzer stören kann.

Schweigend sind die Gruppen angetreten, wortlos tasten sie sich zu der eng aneinandergeschmiegten Häusergruppe vor. Dort herrscht tiefe Ruhe, Mensch und Tier scheinen zu schlafen.

Als der Oberfeldwebel mit seinen minenbeladenen Männern am Ziel angekommen ist, hat sich auch dort noch nichts geregt, wo er den Kompaniechef weiß. Eng an den Boden geschmiegt, arbeiten sich die Pioniere auf die Straße vor und wühlen, um stärkere Geräusche zu vermeiden, ihre sprengstoffschwangeren Eisenteller in den harten Boden. In atemloser Spannung verharren die anderen, die das Verlegen decken. Jeden Augenblick kann der feindliche Posten am Ortseingang die bewegten Schatten bemerken.

Der Gefreite M. — trotz seinen 21 Jahren einer der verwegensten Haudegen der Gruppe und gewiß auch seiner Heimat, des Zillertales — hat eben seine letzte Mine entsichert, als er von hinten angerufen wird: „Who are you?" Das ist englisch, da gibt es nur eine Antwort, denkt er, und brüllt das weltbekannte Zitat des Götz von Berlichingen zurück. Im selben Augenblick hat er sich aus der geduckten Haltung hochgedrückt und ist, wie ein Pfeil vom Bogen geschleudert, auf die ersten Häuser zugesprungen. Da hat auch schon die Schießerei im Ort begonnen. Aufgeschreckt kommen zwei Pferde die Straße entlang galoppiert, um das Freie zu suchen. Wenn die auf Minen laufen, ist der Weg für die Panzer frei! jagt es durch das Gehirn des Gefreiten. Mit zwei Pistolenkugeln streckt er die Tiere nieder, den Schüssen folgen sofort darauf englische aus einem nahen Haus. Doch sie verfehlen ihr Ziel. Geistesgegenwärtig reißt der Zillertaler eine Handgranate aus dem Koppel und wirft sie dorthin, wo er die Mündungsfeuer hat aufblitzen sehen. Um sich vor ihrer Detonation in Sicherheit zu bringen, springt er um die nächste Hausecke und fühlt einen Schlag gegen die Brust. Er ist unmittelbar auf ein britisches Pakgeschütz geprallt. Der Pionier scheint mit einem sechsten Sinn ausgestattet zu sein. Er hat sich schneller von der Ueberraschung erholt als der Kanonier, der hinter der Kanone hockt. Bevor dieser seine Maschinenpistole hochgerissen hat, hat ihm der Gefreite seine geballte Ladung vor die Füße geworfen und sich in den Straßengraben gepreßt. Zwei Meter weit drückt ihn der Luftdruck am Boden entlang. Wie er, nach Atem ringend, bis zur Minensperre zurückgefunden hat, weiß er nicht mehr zu sagen.

Seine Kameraden haben inzwischen die ersten Häuser mit Handgranaten und Maschinenpistolen ausgeräuchert, während die Hauptstoßgruppe mit dem Oberleutnant von der anderen Seite unter die völlig überraschten Engländer gefahren ist. Eine Viertelstunde lang tobt der Kampflärm durch das vorher stille Nest. Dann wird es ebenso schnell still, wie der Lärm aufgebrandet ist.

Wie durch ein Wunder hat das wüste Feuer der aufgeschreckten Briten nur einen Kameraden tödlich getroffen. Der Feind dagegen hat schwere Verluste erlitten, als sich die Grenadiere ihrem Auftrag gemäß nach Durchkämmen des Ortes unter Mitnahme weniger Verwundeter in ihre Ausgangsstellungen zurückziehen.

Kriegsberichter Hans Georg Schnitzer.

Ein aufrichtiger Engländer

Die Wahrheit über die französischen Emigranten

WG. **Paris**, 6. Januar. (Eig. Bericht.) Der „Matin" veröffentlicht eine Schilderung des französischen Grafen von Mauduit, der sich nach der Niederlage Frankreichs während eines Aufenthaltes in England den Gaullisten angeschlossen hatte, sich inzwischen aber wieder von ihnen absonderte und über Lissabon in seine Heimat zurückgekehrt ist. Graf Mauduit erzählt, welches Durcheinander beim Stabe der sogenannten freien Franzosen im Hotel „Carlton-Garden" in London herrsche, wo die Juden den Ton angäben und so manchem französischen Zivilisten über Nacht militärische Ränge verliehen würden, zu denen er in keiner Weise berufen sei.

Am interessantesten ist die Aufzeichnung, die Graf Mauduit über eine Unterredung veröffentlicht, die er während seines Aufenthaltes in London mit dem englischen General Shearer hatte, mit dem er von früher her persönlich befreundet war. Dieser englische General erklärte ihm mit verblüffender Freimütigkeit: „Dank der Emigrantenregierungen können wir Engländer militärisch die französischen Kolonien besetzen, die wir wegen ihrer strategischen Lage zu besetzen für richtig halten. Nach unserem Sieg werden diese Schattenregierungen dann mit uns die Verträge und Abkommen unterzeichnen, die wir für notwendig erachten."

Diese deutliche Kennzeichnung der Emigranten-Ausschüsse in London bestimmte den Grafen Mauduit, mit dem Gaullismus zu brechen, was ihm zunächst einmal einen zweimonatigen Aufenthalt in englischen Gefängnissen einbrachte, wo man ihn als politisch verdächtigen Agent festhielt, bis ihn Freunde aus seiner Lage befreiten und ihm die Möglichkeit gaben, über Lissabon zu entkommen. Den Gaullismus hat er gründlich kennen gelernt — und ebenso die Engländer, die die Emigranten ausnützen, um ihnen dann „nach dem Sieg" den verdienten Tritt zu geben . . .

„Schwindende Hoffnungen"

McMillans schwierige Mission in Nordafrika

WG. **Genf**, 7. Januar. (Eig. Bericht.) Die bisher in London eingetroffenen Nachrichten über die Konferenzen, die der neue britische Minister für Französisch-Nordafrika, McMillan, mit den zuständigen USA-Stellen hatte, haben offensichtlich Enttäuschung bereitet. Es sei McMillan nicht gelungen, das politische Problem in den Vordergrund zu rücken. Die These, daß nur über militärische Fragen zu verhandeln sei, werde von Washington weiter aufrechterhalten, und auch die Hoffnung auf eine Einigung der beiden französischen Cliquen der Generale de Gaulle und Giraud sei „im Schwinden begriffen".

„Das hätte Roosevelt vorher wissen müssen"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Ernüchterung und Enttäuschung über das Abenteuer in Nordwestafrika greift auch in den Vereinigten Staaten um sich, wie aus folgenden schonungslosen Ausführungen der Zeitung „Philadelphia Record" zu ersehen ist: „Zuviel Wunschträume beschäftigen sich damit, was unsere Armeen tun werden, wenn sie erst einmal in Europa eingedrungen sind. Zu wenig Aufmerksamkeit wird dagegen der Tatsache gewidmet, daß wir zunächst eine sehr wichtige Schlacht gewinnen müssen. Eine ganze Reihe von Anzeichen deutet darauf hin, daß die Deutschen uns nicht erlauben wollen, unseren Nachschub in Nordafrika planmäßig auszubauen. Es sieht vielmehr danach aus, daß sie stärker anzugreifen gedenken. Hätte General Eisenhower all seine Truppen mit einem Male an die tunesische Front werfen können, so wäre die Lage der Anglo-Amerikaner heute erheblich besser. Aber gerade das war unmöglich. Die Verbindungen zwischen Marokko und Algier und vor allem zwischen Algier und Tunis sind schlecht. Das hätte Roosevelt vorher wissen müssen, denn Tunis ist ja kein unerforschtes Gebiet. Jetzt haben die Deutschen auch noch die wichtige Straße blockiert und mit erheblicher Wirkung ihrer Luftwaffe gegen die Karawanen der USA eingesetzt." „Hinter all dem", so heißt es dann weiter, „steht aber eine andere und noch schwierigere Frage, nämlich die, die wir bei jedem Angriffsversuch auf Europa zunächst lösen müssen. Sie ist der Schlüssel des ganzen strategischen Feldzugplans. Die Lage unserer Armeen in Nordafrika kann man nicht verstehen, wenn man sie außer acht läßt. Die Landung erfolgte mit so starken Streitkräften, daß die Achse kaum Hoffnung haben konnte, ihnen auf die Dauer zu begegnen, wenn sie in voller Kampfkraft aufrecht erhalten worden wären. Aber indem die Deutschen ihre Luftwaffe als Vorhut einer Verzögerungsaktion gegen die in Tunis eingedrungenen Truppen benutzte, konzentrierten sie gleichzeitig ihre U-Boote gegen unseren Nachschub quer über den Atlantik. Heute können die Deutschen damit rechnen, von unserem Nachschub soviel zu versenken, daß die ursprüngliche Ueberlegenheit unserer Truppen in Nordafrika dadurch beseitigt wird. Die Schlacht um den Atlantik ist also wieder das geworden, was sie von Anfang des Krieges an gewesen ist, nämlich das Hauptereignis, das alles andere überragt."

„Die U-Boot-Gefahr im Ansteigen"

Englische Bekenntnisse — „Mehr Schiffsraum eingebüßt, als im Herbst 1939 vorhanden war"

WG. **Genf**, 7. Januar. (Eig. Bericht.) In der „News Chronicle" verweist der Abgeordnete Vernon Bartlett auf die „trügerischen Erwartungen", die man in der britisch-amerikanischen Oeffentlichkeit bezüglich eines „Zusammenbruchs" des Kampfwillens des deutschen Volkes und seiner Verbündeten hege, der Feldzug in Nordafrika, mit dessen Eröffnung man die kühnsten Hoffnungen auf eine entscheidende Wendung der Kriegslage verbunden habe, verlaufe „nicht planmäßig".

Die „Daily Mail" ergänzt diese Feststellungen mit dem Hinweis darauf, daß im Jahr 1942 der U-Boot-Gefahr von den Alliierten „leider nicht im notwendigen Maß begegnet" worden sei. Die U-Boote seien Deutschlands gefährlichste Waffe und könnten den britisch-amerikanischen Seemächten tatsächlich den Sieg streitig machen. An allen entscheidenden Punkten würden die Operationsmöglichkeiten der Alliierten durch die U-Boote eingeschränkt. Zweifellos beabsichtige Deutschland, die Versenkungsziffer im Jahre 1943 weiter zu erhöhen. Es stehe fest, daß Großbritannien seit Kriegsbeginn mehr Schiffsraum eingebüßt habe, als im Herbst 1939 überhaupt vorhanden gewesen sei. Sicher sei auch, daß die U-Boot-Gefahr im Ansteigen und nicht im Abnehmen begriffen sei.

Das Eingeständnis der „Daily Mail", daß seit Kriegsbeginn mehr englischer Schiffsraum versenkt worden ist, als im Herbst 1939 vorhanden war, bedeutet, daß England bei seiner Versorgung über See auf die von anderen Staaten zusammengeraubten Schiffe, auf die Hilfe der Vereinigten Staaten und auf die eigenen Neubauten angewiesen ist. Großbritannien und sein Dominion verfügte 1939 über eine Handelstonnage von 21—22 Millionen BRT. Wir haben bis zum Jahresende mindestens 27 Millionen BRT. an englischem und nordamerikanischem Schiffsraum versenkt. Die Darstellung der „Daily Mail" dürfte also der Wahrheit nahekommen. Und nun mögen sich die Briten fragen, ob sie diese ungeheuren Verluste auf die Dauer durch Neubauten auszugleichen vermögen (denn zu rauben gibt es nichts mehr); Wenn die Londoner Zeitung feststellt, daß die U-Boot-Gefahr „im Ansteigen und nicht im Abnehmen begriffen" sei, so ist diese Frage wohl schon beantwortet!

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf 21701 Preisliste 9.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bezugschein und Kleiderkarte

Die neuen Verbrauchsregelungs-Vorschriften für Spinnstoffwaren

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im RA. Nr. 2 vom 5. Januar 1943 eine Anordnung I/43 vom 21. Dezember 1942, die eine Zusammenfassung der Bestimmungen über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren darstellt und der als Anlage A ein Liste der bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren, als Anlage B eine Liste der nichtbezugsbeschränkten Spinnstoffwaren und als Anlage C der Katalog zur Vierten Reichskleiderkarte beigefügt ist.

Bei der Ausstellung von Bezugsscheinen über Berufsbekleidung und Arbeitsbekleidung sind ein Fünftel bzw. ein Drittel der nach dem Warenwertverzeichnis der Vierten Reichskleiderkarte erforderlichen Zahl von Bezugsabschnitten an das Wirtschaftsamt (Kartenstelle) abzuliefern. Bei der Ausstellung von Bezugsscheinen über Männeranzüge und Teile davon ist ein Viertel der nach dem Warenwertverzeichnis der Dritten Reichskleiderkarte erforderlichen Zahl an Bezugsabschnitten an das Wirtschaftsamt (Kartenstelle) abzuliefern. Bei Knabenwintermänteln und Mädchenwintermänteln beträgt die Zahl der abzuliefernden Bezugsabschnitte 25 bzw. 20. Neben den Bezugscheinen über Schuhe für Erwachsene sind noch 6 Bezugsabschnitte für ein Paar Lederstraßenschuhe, 3 Bezugsabschnitte für leichte Straßenschuhe, Ueberschuhe sowie Haus- und Turnschuhe und 2 Bezugsabschnitte für Berufsschuhe an die Verkaufsstelle abzugeben. Die Reichsstelle kann bei bestimmten Spinnstoffwaren die Abgabe an Verbraucher und den Bezug durch diese von der Vorlage eines Bedarfsnachweises abhängig machen, der neben den erforderlichen Reichskleiderkarten-Abschnitten oder dem Bezugschein beigebracht werden muß. Zur Ausstellung von Bedarfsnachweisen kann die Reichsstelle bestimmte Verbrauchergruppen berechtigen. Soweit dies nicht durch Bekanntmachung der Reichsstelle erfolgt, werden die Verkaufsstellen über ihre Organisation im Auftrage der Reichsstelle unterrichtet werden, bei welchen Spinnstoffwaren ein Bedarfsnachweis erforderlich ist und welche Verbrauchergruppen zur Ausstellung berechtigt sind. Benötigen Kinder infolge überdurchschnittlicher Körpergrößen Bekleidungsstücke, auf die sie nach der ihnen zustehenden Kleiderkarte keinen Anspruch haben, so ist auf der Kleiderkarte vom zuständigen Wirtschaftsamt oder der zuständigen Kartenstelle der Vermerk „Uebergröße" unter Beifügung des Dienststempels anzubringen. Bei der Antragstellung muß das Kind anwesend sein. Vor Abgabe jedes Bekleidungsstückes hat der Verkäufer zu prüfen, ob eine Uebergröße benötigt wird. Die tatsächlich benötigte Uebergröße ist gegen die in der Karte — einschließlich Katalog — des Kindes angegebene Zahl von Bezugsabschnitten abzugeben. Vor Abgabe der Ware hat der Verkäufer eine Uebergrößenbescheinigung auszufertigen.

Für den Versorgungsabschnitt vom 1. Januar 1943 bis zum 30. Juni 1944 wird die Vierte Reichskleiderkarte ausgegeben, und zwar in fünf verschiedenen Arten: 1. für Kleinkinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 3. Lebensjahr, 2. für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, 3. für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 15. Lebensjahr, 4. für Männer vom vollendeten 15. Lebensjahr ab, 5. für Frauen vom vollendeten 15. Lebensjahr ab. – Burschen und Maiden vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr erhalten neben der Kleiderkarte für Erwachsene die Zusatzkleiderkarte für Burschen und Maiden in der gleichen Ausführung. Die Ausgabe einer Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bleibt vorbehalten.

Die Zweite und Dritte Reichskleiderkarte nebst den dazu herausgegebenen Zusatzkleiderkarten gelten weiter. Sämtliche Bezugsabschnitte dieser Karten sind fällig. Die Zweite Reichskleiderkarte nebst Zusatzkleiderkarten gilt bis zum 31. August 1943, die Dritte Reichskleiderkarte nebst Zusatzkleiderkarten bis zum 30. Juni 1944. Auf die Bezugsabschnitte dieser Karten können auch Spinnstoffwaren bezogen werden, die erst nach der Herausgabe dieser Karten bezugsbeschränkt geworden sind. Die im Deutschen Reich und in den unter Zivilverwaltung stehenden Gebieten — Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Krain, Untersteiermark, Bialystok — ausgegebenen Reichskleiderkarten sowie die im Protektorat Böhmen und Mähren ausgegebenen Kleiderkarten gelten im ganzen Umfang der vorgenannten Gebiete.

Für die Versorgung der erwerbstätigen Bevölkerung polnischer Volkszugehörigkeit wird für die Zeit vom 1. Januar 1943 bis zum 30. Juni 1944 die Zweite Spinnstoffkarte für Polen ausgegeben, und zwar in fünf verschiedenen Arten: 1. für Kleinkinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 3. Lebensjahr, 2. für Knaben vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 13. Lebensjahr, 3. für Mädchen vom vollendeten 3. bis zum vollendeten 13. Lebensjahr, 4. für Männer vom vollendeten 13. Lebensjahr ab, 5. für Frauen vom vollendeten 13. Lebensjahr ab. — Die Erste Spinnstoffkarte für Polen, die in der räumlichen Geltung derjenigen der Reichskleiderkarte entspricht, wurde am 31. Dezember 1942 ungültig.

Die Ausgabe aller Kleiderkarten erfolgt nach Maßgabe der den Landeswirtschaftsämtern zugegangenen Richtlinien, in denen das Ausgabeverfahren sowie der Kreis derjenigen Personen festgelegt ist, denen die Kleiderkarten ausgehändigt werden. Für Kinder bis zum vollendeten 1. Lebensjahr wird eine Reichskleiderkarte ausgegeben (Zweite Säuglingskarte), die der werdenden Mutter im 6. Monat der Schwangerschaft auf Antrag ausgehändigt wird. Für das erste Kind ist die Karte mit 150 Bezugsabschnitten, für die folgenden mit 100 Bezugsabschnitten ausgestattet. Bei Mehrgeburten (Zwillingen usw.) oder wenn mehr als 5 Jahre seit der Geburt des letzten Kindes vergangen sind, kann auf Antrag auch die Säuglingskarte mit 150 Bezugsabschnitten ausgegeben werden. Die Karte wird 2 Jahre nach dem Tage der Ausgabe ungültig. Die bis Ende März 1941 ausgegebenen Säuglingskarten (Erste Säuglingskarte) werden am 31. März 1943 ungültig. Werdende Mütter erhalten vom 6. Monat der Schwangerschaft ab auf Antrag die Zusatzkarte für werdende Mütter mit 50 Bezugsabschnitten. Die Zusatzkarte gilt ein Jahr.

Die nebeneinander geltenden Kleiderkarten einschließlich der Zusatzkleiderkarten können in Verbindung miteinander zum Warenbezug verwendet werden. Beim Bezug von Wintermänteln und Winterloppen, von Männeranzügen und deren Einzelteilen sowie der dafür benötigten Oberstoffe dürfen die Vierte Reichskleiderkarte sowie die dazu und die nach dem 1. Januar 1943 ausgegebenen Zusatzkleiderkarten nicht mitverwendet werden. Die letztgenannte Einschränkung gilt nicht für die Kleinkinderkarte. Für die Punktbewertung ist bei nebeneinander verwendeten Kleiderkarten das Warenwertverzeichnis der zuletzt abgegebenen Kleiderkarte maßgebend. Werden zum Bezug vom Männerwintermänteln Bezugsabschnitte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte verwendet, so gilt das Warenwertverzeichnis der Zweiten Reichskleiderkarte. Ergeben sich bei Waren, die im Warenwertverzeichnis mit halben Punkten bewertet sind, bei der Punktberechnung einer Ware Bruchteile von Punkten, so sind die sich ergebenden Teilpunkte falls sie mehr als ein Viertel und weniger als Dreiviertel Punkt betragen, auf einen halben Punkt, im übrigen auf einen vollen Punkt ab- oder aufzurunden. Ergeben sich bei Waren, die im Warenwertverzeichnis mit vollen Punkten bewertet sind, Bruchteile von Punkten, so sind diese auf volle Punkte nach oben aufzurunden, wenn die Bruchteile einen halben Punkt und mehr betragen, dagegen nach unten abzurunden, wenn sie unter einem halben Punkt liegen.

Fehlerhafte, angeschmutzte und verschossene Spinnstoffwaren, die als solche gekennzeichnet und mit einem Preisnachlaß von mindestens 15 Prozent gegenüber dem normalen Preise verkauft werden, sind für die Hälfte der vorgeschriebenen Punktzahl abzugeben. Bei der Errechnung des halben Punktwertes für Strümpfe 2. und 3. Wahl bleibt die bei bestimmten Bezugsnachweisen vorgeschriebene 50prozentige Erhöhung des Punktwertes außer Betracht. Der Bezugsnachweis ist auch hier abzutrennen. Strümpfe, die weder 2. noch 3. Wahl sind (sogenannte Kilo- bezw. Nähware), sind für einen Punkt je Paar zu beziehen und zu liefern. Die Abtrennung eines Bezugsausweises erfolgt hier nicht. Getragene Vorführkleider und Strümpfe sowie Kollektionsmuster und Dekorationsmuster sind für die Hälfte der für normale Ware vorgeschriebenen Punktzahl abzugeben. Meterreste sind für die Hälfte der vorgeschriebenen Punktzahl abzugeben. Als Meterreste gelten Stoffabschnitte, die bei einer Stoffbreite bis zu 90 Zentimeter nicht über 1 Meter lang und bei einer Stoffbreite über 90 Zentimeter nicht über 60 Zentimeter lang sind. Reste unter 20 Zentimeter Länge gelten als nichtbezugsbeschränkt. Stoffabschnitte, die fehlerhaft sind, in der Herstellung als sogenannte Fabrikationsabschnitte anfallen und als Kiloabschnitte bezeichnet werden, sind zum vierten Teil der für normale Ware vorgeschriebenen Punktzahl oder zu je 15 Punkten für ein Kilogramm abzugeben. Abschnitte dieser Art, die weniger als 1 Meter lang sind, gelten als nichtbezugsbeschränkt. Durch die vorerwähnten Vorschriften werden für Stoffabschnitte bestehende Ablieferungspflichten nicht berührt (Lumpen-Ablieferungspflicht). Spinnstoffwaren, die auf Grund von allgemeinen oder Einzelgenehmigungen der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete zu einer von der Punktliste für die Warenbeschaffung abweichenden Punktbewertung bezogen und geliefert werden dürfen, müssen auch an den Verbraucher zu der von der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete genehmigten abweichenden Punktbewertung abgegeben werden.

Diese Anordnung tritt am 1. Januar 1943 in Kraft. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch in den eingegliederten Ostgebieten und den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet.

Macht Tür- und Fensterritzen dicht!

Die Straße heizt man besser nicht!

Kartenfälscher sind Volksschädlinge!

Schwindel mit Lebensmittelkarten vor dem Sondergericht

Der Maschinenmeister Hubert Winter aus Remscheid, Kirschstraße 5, und der Werbeberater Karl Rau aus Remscheid, Marktstraße 16, hatten fünf Versorgungsperioden hindurch Fleischkarten, zuletzt 50 Stück in jeder Versorgungsperiode, und in zwei Versorgungsperioden Kuchenkarten, diese in geringer Zahl, nachgedruckt und in den Verkehr gebracht. Der Druckereibesitzer Paul Sahm aus Wuppertal-Elberfeld, Lagerstraße 17, hatte ihnen dazu Beihilfe geleistet, indem er seine Druckerei zur Verfügung gestellt hatte. Die Angeklagten benutzten die Karten im wesentlichen für ihren eigenen Hausbalt. Einen Teil der Karten gab der Angeklagte Winter an den mitangeklagten Zeichner Karl-Heinz Böcker aus Remscheid, Neuenhof 33, weiter, und zwar erhielt dieser in jeder der fünf Versorgungsperioden jeweils 3—4 Fleischkarten, die er zum Bezuge von Fleischwaren benutzte. Die Angeklagten hatten sich wegen ihrer Straftaten vor einigen Tagen vor dem Wuppertaler Sondergericht zu verantworten. Das Gericht hatte gegen Rau und Winter die Verhängung der Todesstrafe erwogen. Nur der Umstand, daß im allgemeinen keine Karten an Dritte abgegeben worden waren und mit den nachgemachten Karten kein Geschäft betrieben worden war, ferner daß der Nachdruck infolgedessen keinen so großen Umfang angenommen hatte, daß die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ernsthaft gefährdet worden wäre, rettete diese Angeklagten vor der Todesstrafe. Immerhin sind die Angeklagten der Front in einer Weise in den Rücken gefallen, daß sie eine harte Strafe treffen mußte. Deshalb wurde Rau, der den Gedanken des Nachdrucks der Lebensmittelkarten aufgebracht und mit großer Energie in die Tat umgesetzt hatte, zu neun Jahren Zuchthaus, Winter zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen Sahm wurden wegen seiner Beihilfe zu der Straftat fünf Jahre Zuchthaus und gegen Böcker, dem das Gericht allerdings zu gute hielt, daß er von dem Nachdruck der Karten nichts gewußt habe, ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus verhängt. Wegen der ehrlosen Gesinnung wurden Winter und Rau die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren, Sahm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

Wuppertal als „Versicherungsstadt"

Zahlreiche Gesellschaften nahmen hier ihren Anfang

Wuppertal gehört zu den wenigen Städten in Deutschland, in denen außergewöhnliche konstruktive Leistungen im Versicherungswesen vollbracht wurden, ja, man kann sagen, daß Wuppertal in den verschiedensten Versicherungssparten geradezu am Urquell gesessen hat. Hierüber erbrachte forschungsmäßig wertvolle Aufschlüsse ein Vortrag, den in der Wuppertaler Arbeitsgemeinschaft des Versicherungswesens deren Leiter, Kreisberufsreferent Direktor Ernst Pesper von der Rheinisch-Westfälischen Lebensversicherung a. G., hielt.

Geht man, so führte der Redner aus, in die weiteste Vergangenheit unserer Vaterstadt, so begegnen wir zunächst den Sterbekassen, deren Frühzeit im alten Wuppertal um mehrere Jahrhunderte zurückreicht. Unter den Sterbekassen, die heute noch hier ansässig sind, befinden sich zwei, die vor 1800 gegründet wurden, während sieben weitere über 100 Jahre alt sind. Die Sterbekasse Einigkeit Nr. 1 wurde 1784, die Vereinte Bruderschafts-Sterbekasse Nr. 79 1789 gegründet. Von acht Kassen läßt sich das Geburtsjahr nicht nachweisen. Ohne Zweifel haben die Sterbekassen als Vorläufer der Lebensversicherungen in alter Zeit eine große volkspolitische Bedeutung gehabt. In den Kinder-Sterbekassen lebt ihre Segens-Tradition weiter.

Von wesentlicher Bedeutung war die 1821-22 in Elberfeld erfolgte Gründung der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-A.-G., als deren eigentlicher Schöpfer der Kaufmann Peter Willemsen (1801 nach Elberfeld gekommen) angesprochen werden muß, eines Unternehmens, das von Anfang an von Männern mit Namen von bestem Klang unterstützt wurde: Landrat Graf von Seyssel, Oberbürgermeister Brüning, Daniel von der Heydt, Abr. Frowein jr., J. Ad. von Carnap, Jung, Dunkenberg, C. Engels, C. Bredt, A. Troost, W. Wittenstein u. a. In diesem Rahmen mag nur festgestellt sein, daß es just 120 Jahre her ist, seit der Geschäftsbetrieb eröffnet wurde, daß bereits 1825 100 Agenturen vorhanden waren, u. a. in Petersburg, Kopenhagen, Zürich, Stockholm, Rotterdam, Warschau, daß 1872 die Vaterländische Lebensversicherungs-A.-G. in Elberfeld Wirklichkeit wurde. 1874 erfolgte die Fusion mit der Rhenania in Köln und die Abänderung des Namens in „Vaterländische und Rhenania". Andere Einbeziehungen folgten nach. Inzwischen waren zahlreiche Tochter-Gesellschaften gegründet worden.

Das Versicherungswesen hat aber in Wuppertal noch weitere beachtliche Blüten hervorgebracht. Seit 1867 wirkte der Kaufmännische Verein mit Erfolg fürsorglich auf dem Gebiet der Krankheit, Stellenlosigkeit und der Alters- und Invaliditäts-Not. Für die Hilfeleistung bei Tod und Invalidität wurde eine besondere Pensionskasse des Kaufmännischen Vereins geschaffen, die ab 1895 nach Loslösung von dem Verein unter dem Namen Kaufmännische Witwen- und Waisenkasse Barmen-Elberfeld weiterarbeitete. Durch den Verband Kaufmännischer Vereine von Rheinland und Westfalen wurden die Kaufmännische Sterbekasse von 1897 zu Elberfeld und die Kaufmännische Krankenkasse von Rheinland und Westfalen in Elberfeld gegründet. Die erstere existiert nicht mehr, nachdem 1932 ein Kollektivvertrag mit der Allianz abgeschlossen worden ist. Die höchste Mitgliederzahl hatte sie 1922, nämlich 381. Die Kaufmännische Krankenkasse ist wohl kaum über mehr als 3000 Mitglieder hinausgekommen. 1934 wurde sie mit der Hanseatischen Ersatzkasse von 1826 in Hamburg verschmolzen.

Auch auf dem Gebiete der Unfall-Versicherung liegen in der Vergangenheit Wuppertals Ansätze, die zwar nur klein sind. So gründete der Wuppertaler Turngau eine Gau-Unfallkasse zur Abwendung schwerer Unfallfolgen beim Turnen und Spiel. „Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen", entstand 1910 in Barmen die Mobiliar-, Brand- und Einbruchdiebstahl-Versicherungskasse des Zentral-Verbandes der Kommunalbeamten Preußens in Barmen. Sie erlebte allerlei Wandlung und ging schließlich als Zweigniederlassung im „Adler" auf. Im Jahre 1900 fand in Barmen auf dem Karlsplatz, dort, wo jetzt die Ruhmeshalle steht, eine Kochkunst-Ausstellung statt. Die erbrachte einen schönen Ueberschuß, den Albert Thiede, der damalige Vorsitzende des Vereins Barmer Wirte, als geeignet zur Gründung einer Sterbekasse fand, die dann als Sterbekasse des Rhein.-Westfälischen Wirte-Verbandes gegründet wurde. Sie hat viel Gutes geleistet, brach in der Inflation zusammen, wurde aber neu aufgebaut und hat jetzt einen Mitgliederbestand von rund 850 Wirten.

Nach Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten trat am 1. Januar 1904 die Krankenkasse für Handelsangestellte in Barmen a. G. mit rund 1400 Mitgliedern ins Leben. Nach Gründung des Verbandes Kaufmännischer Krankenkassen Deutschlands 1905 tauchte der Gedanke auf, die gesamten Verbandskassen zu einer Kasse zusammenzuschließen. Es klingt wie ein Roman, was sich alles ereignet hat, bis sich aus 13 kaufmännischen Krankenkassen die „Krankenkasse für Kaufleute und Privatbeamte in Deutschland zu Barmen, V. a. G., Ersatzkasse" bilden konnte. Der lange Name wurde später in „Barmer Ersatzkasse" umgeändert. Ein Auflösungsversuch der Aufsichtsbehörde 1919 mißlang. Noch ein schwerer Uebergang bis 1920, dann setzte der Siegeslauf der Barmer Ersatzkasse ein: 1920: 11 685 Mitglieder; Ende 1925: 280 000 Mitglieder. Jetzt sind es rund 1¼ Million Hauptversicherte. Aus der Barmer Ersatzkasse ist auch der Berliner Verein für Krankenversicherung hervorgegangen eine Auffangstelle für die ausscheidenden nichtversicherungspflichtigen Mitglieder. Ursprünglich firmierte auch er „Barmer Verein". Als er diesen Namen unter dem Druck bestehender ähnlich klingender ändern mußte, ließ er in seiner Marke den Barmer Löwen auf dem Garbündel neben dem Berliner Bär. Der Verein nahm eine große Entwicklung. Auf Anregung des Vaterländischen Frauen-Vereins wurde die Preußische Dienstboten-Krankenkasse, V. a. G., zu Barmen, ins Leben gerufen. Sie wuchs gut heran, mußte aber 1919 liquidieren. 1920 entstand die Rheinische Assekuranz, A.-G. in Elberfeld. Sie ist inzwischen in den Gerling-Konzern aufgegangen. Um dem Mittelstand zu helfen, kam es zur Gründung der „Barmenia, Krankenversicherungsbank für Mittelstand und Beamte, V. a. G., zu Barmen". Der Gedanke der privaten Krankenversicherung wurde durch sie populär, wenn auch vorerst trotz allen Aufsätzen, Drucksachen, Rundfunk-Werbung in 14 Monaten, und zwar bis 1. Januar 1924, nur 7469 Versicherte zusammengeschart werden konnten. Nachdem sich dann aber die Festmark durchgesetzt hatte, stieg die Mitgliederzahl rapid. Ein Jahr später belief sie sich auf 103 483, Ende 1925 auf 275 000; entsprechend war der Bestand an Familien-Versicherten. 1931 fusionierte die Barmenia mit dem Leipziger Verein. Im neuen Namen „Leipziger Verein Barmenia" lebt die Barmer Schöpfung heute noch fort. Auch die 1927 gegründete Barmenia Lebensversicherungs-A.-G. ist mit in den Leipziger Verein übergegangen und lebt dort im Namen weiter. Die Barmer Ersatzkasse ließ die Heimat im Stich, als sie groß geworden war. Sie verzog nach Berlin. Dort änderte man auch bald den Namen in „Krankenkasse der deutschen Angestellten". Aber der alte Name ließ sich nicht totschlagen. So wurde er eines Tages zurückrevidiert, und heute grüßt wieder in jeder deutschen Stadt von irgendeinem Hause das Wort „Barmer Ersatzkasse". Sie trägt unentwegt den Namen des Gründungsortes in das Großdeutsche Reich.

Und nun gibt es, von den Sterbekassen abgesehen, nur noch einen Versicherungsbetrieb, der in Wuppertal geheimatet ist, die „Rheinisch-Westfälische Lebensversicherungs-A.-G. zu Wuppertal-Barmen". Sie ist 1893 aus der Sterbekasse Bürger Barmens entstanden. Schwere Zeiten hat sie durchgemacht und überwunden und steht heute mit einem Versicherungsbestande von mehr als 103 000 000 RM. nicht als Mammutunternehmen, aber als ein angesehener und geachteter Versicherungsverein da.

Front der Waffen und des Geistes

Gauobmann Bangert sprach in Wuppertaler Betrieben

Die Gefolgschaft der Firma J. & A. Hombera, W.-Barmen, fand sich am gestrigen Spätnachmittag zu einem Betriebsappell zusammen: sie hatte die Freude, den Gauobmann der DAF., Heini Bangert, in ihrer Mitte zu sehen. Nachdem er und der ihn begleitende Kreisobmann Dörner von Betriebsobmann Linder und Betriebsführer Dr. Schmitz herzlich begrüßt worden waren, beantwortete der Gauobmann die Frage nach den Ursachen und Zielen der großen Auseinandersetzung mit unseren Feinden. In klarer Anschauung stellte er die Schuld des internationalen Judentums heraus, das, wenn es diesmal nicht endgültig aus allen seinen europäischen Machtpositionen herausgedrängt wird, Deutschland und auch Europa, ja der ganzen Welt eine Zeit der Fronarbeit und Verelendung der Massen aufzwingen würde. Gegen solche trüben Zukunftsaussichten stemmt sich das deutsche Volk und verlangt, da ihm nun dieser Krieg aufgezwungen worden ist, für seine Opfer und seinen Einsatz das, was ihm so lange vorenthalten worden und bisher immer nur anderen Völkern zugute gekommen ist. In seinen weiteren Ausführungen ging der Gauobmann auf die unseligen Jahre der mit der Machtübernahme endgültig beendeten politischen Kämpfe ein und kennzeichnete sie als im Grunde nur allzu verständliches Auflehnen jener Schichten der Bevölkerung, die verzweifelt Ausschau hielten nach jener Staatsführung, die dem Zehnen nach Lebensfreiheit und gesicherter Ernährungsbasis endlich Erfüllung verheißen konnte. Heute weiß die Heimat, daß ihr diese Führung gegeben worden ist und deshalb überall der volle Einsatz, der dem Soldaten an der Front zum Endsieg verhelfen soll.

Schon um die Mittagsstunde war der Gauobmann bei der Firma Ackermann in W.-Vohwinkel, um ihr eine Anerkennungsurkunde für besondere Leistungen zu überreichen. Auch dies geschah vor der versammelten Betriebsgemeinschaft, die dem Gast durch ihren Betriebsführer Kölker freundliche Grußworte entbieten ließ. Der Gauobmann rollte auch hier alle Probleme auf, die dem deutschen Volk durch diesen zweiten Weltkrieg zur endgültigen Lösung aufgegeben worden sind. Niemand kann sich dieser harten Notwendigkeit verschließen, denn nationales Schicksal ist Einzelschicksal. Wir wissen es heute zur Genüge, was uns die Feinde im Falle ihres Sieges antun werden, dies stärkt unsere Widerstandskraft, und da gibt es nur einen eisernen Willen: Kämpfen und nicht untergehen, und der Sieg belohnt das deutsche Volk für alle seine Mühen und Opfer. Und bis dahin heben wir die Hände und stärken unsere Herzen, überwinden die Widrigkeiten des Alltags. Die Ernte für unser Volk, den Soldaten und den Arbeiter ist uns dann gewiß.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf eine Bekanntmachung betr. Fischverteilung in Wuppertal.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Albert Engelmann und Frau, Johanna geb. Wilms, Hesselnberg 58, feiern am morgigen Freitag, 8. Januar, das Fest der goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Im hohen Alter.** Am heutigen Donnerstag, 7. Januar, feiert der Rietmachermeister Otto Uttermann, Luisenstraße 71, seinen 90. Geburtstag. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische und konnte noch bis vor kurzer Zeit seinem Beruf nachgehen. — Frau Witwe Richard Wülfrath, Berta geb. Wupperfeld, Oppbofer Straße 23, feiert am morgigen Freitag, 8. Januar, ihren 81. Geburtstag. — Herr August Heuser, Neviges Straße 88, wird heute, Donnerstag, 85 Jahre alt. Er ist geistig und körperlich noch recht frisch.

e.— **Die Staatsregierung gratuliert.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Karl Otto Pfiffer-ling und Frau, Adele geb. Holthaus, Ludwigstraße 75, zur Feier ihrer am 6. Januar 1943 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeschenk und Glückwunschschreiben überreichen lassen.

*

WG. **Neviges,** 7. Januar. Die Eheleute Heinrich Reiffen und Frau, Margarete geb. Scheifele, feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind noch sehr rüstig und noch immer in ihrem Uhren- und Goldwarengeschäft tätig.

Wann muß verdunkelt werden?

Donnerstag, 7. Januar, Sonnenunterg. 16.42 Uhr
Freitag, 8. Januar, Sonnenaufgang 8.36 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang vor Sonnenunterg., Unterg. 18.15 Uhr

DER SPORT

Mit Herchenbach und Runge

16 Boxer in engerer Wahl

Unseren Amateurboxern ist es vorbehalten, den Reigen der internationalen Begegnungen im Jahre 1943 einzuleiten. Am 24. Januar stehen sich in Breslau die Nationalstaffeln von Deutschland und Schweden im siebten Länderkampf gegenüber. Bisher war Deutschland dreimal siegreich geblieben und hatte zwei Niederlagen sowie ein Unentschieden zu verzeichnen. In der Gesamtbilanz gegen Schweden führt Deutschland mit 54:42 Punkten.

Für den ersten Länderkampf des Jahres in der Jahrhunderthalle sind vorerst 16 Boxer aufgeboten. Wer für die endgültige Staffel in Frage kommt, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen, da der größte Teil unserer Boxer im Fronteinsatz steht. Die Liste der Anwärter lautet: Fliegengewicht: Nikolaus Obermauer (Magdeburg), Georg Tietzsch (Berlin); Bantamgewicht: Heinz Götzke (Hamburg), Artur Büttner II (Breslau); Federgewicht: Günther Strangfeld (Herten), Ludwig Petri (Kassel); Leichtgewicht: Herbert Nürnberg (Berlin), Karl Zellhofer (Stettin); Weltergewicht: Alfred Herchenbach (Wuppertal), Walter Schneider (Liegnitz); Mittelgewicht: Rudolf Pepper (Dortmund), Karl Schmidt (Hamburg); Halbschwergewicht: Herbert Kleinwächter (Berlin), Karl Zwazl (Wien); Schwergewicht: Herbert Runge (Wuppertal), Adolf Kleinholdermann (Berlin). Der anschließende Freundschaftskampf gegen Schweden am 26. Januar wird voraussichtlich in Görlitz veranstaltet.

*

Die IAAF., der Internationale Leichtathletik-Verband, hat dieser Tage u. a. vier deutsche Rekorde als Weltrekorde anerkannt. Es sind dies folgende Bestleistungen: 1000 Meter in 2:21,5 von Rudolf Harbig am 24. Mai 1941 in Dresden, 30 000-Meter-Gehen in 2:30:33.6 von Hermann Schmidt am 27. April 1941 in Hamburg, 4mal 800 Meter in 7:30,4 von Deutschland (Hans Seibert, Alfred Gran, Ludwig Kaindl, Rudolf Harbig) am 23. August 1941 in Braunschweig; Frauen: Speerwurf mit 47,24 Meter von Anneliese Steinheuer am 21. Juni in Frankfurt a. M.

Außerdem anerkannte die IAAF. weitere 34 Weltrekorde; 21 davon wurden durch Schweden aufgestellt, elf allein von Gunder Hägg.

Ungarns Meister- und Rekordschwimmer Nandor Tatos, der im Vorjahre alle Landestitel im Kraulschwimmen gewann und sich wiederholt in zahlreichen internationalen Kämpfen ausgezeichnet hat, soll sich mit der Absicht tragen nicht mehr aktiv tätig zu sein. Tatos steht zur Zeit unter den Fahnen.

Willi Dünker, einer unserer erfolgreichsten Leichtathleten der Nachkriegszeit, begeht am 25. Januar seinen 50. Geburtstag. Der Münsteraner machte erstmals wenige Tage vor dem Weltkriege von 1934 durch einen Weitsprung von 7,06 Meter von sich reden; nach dem Kriege wurde er Kurzstreckenläufer und errang auf den Strecken von 100 bis 400 Meter viele Erfolge. Seine beste Zeit hatte er in SC. Charlottenburg.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke, Dornap. Wie uns die Verwaltung mitteilt, schlägt der Aufsichtsrat für das am 30. Juni 1942 abgelaufene Geschäftsjahr aus einem Reingewinn von wieder 600 000 RM die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent auf das AK. von 15 Mill. RM. vor. HV. am 20. Januar.

Der deutsche Rauchwarenhandel zeigte auch 1942 ein Bild unverminderter Kraft. Die Exportumsätze behaupteten sich voll, während das Geschäft mit den deutschen Kürschnern durch verstärkten Bedarf für Wehrmachtzwecke sich nicht ganz im bisherigen Umfange aufrechterhalten ließ.

Berliner Börse. Die Aktienmärkte waren auch am Donnerstag durch feste Haltung gekennzeichnet. Der Materialmangel kam in zahlreichen Stfichnotierungen zum Ausdruck. Auch sonst hat sich an dem Börsenbild kaum etwas geändert. Am Montanmarkt blieben Buderus, Hoesch und Ver. Stahlwerke unverändert. Stolberger Zink stellten sich um 0.25 v. H. höher.

Kölner Kammertrio

In den Kammer-Konzerten dieses Winters spielen die Werke aus jenem 17. und 18. Jahrhundert, das der absoluten Musik eine nie wieder erreichte Hoch-Blüte bedeutete, eine tragende Rolle. Nach dem Konzert des Musik-Kreises Schack-Wenzinger spielte gestern das Kölner Kammertrio im Gelben Saal der Elberfelder Stadthalle erlesene Werke jener Epoche. Wir hörten eine Spiel-Gemeinschaft, die mit Recht Weltruhm genießt und in zwei Erdteilen ihre Hörer bezaubert hat: am Cembalo Professor Karl Hermann Pillney, Reinhard Fritzsche (Flöte) und Professor Karl Maria Schwamberger (Viola da Gamba). Die vollendete Meisterschaft der drei Künstler offenbart sich schon im Solo; im Zusammenspiel steigert sie sich zu einer Vollkommenheit, die im stilgerechten Nachschaffen der Werke, in der subtilsten Formung des Klanggehalts und in der beglückenden Gelöstheit des Rhythmus ihresgleichen sucht. Das verriet schon die eingangs gebotene Trio-Sonate in D-dur von Johann Joachim Quantz (1697—1773), der als Flötenlehrer Friedrichs des Großen in die Geschichte eingegangen ist. Das schlichte, klar gebaute Werk mit seinen vier kurzen Sätzen fand eine Wiedergabe, in der seine einfache, allen Effekten abholde Sprache in klassischer Reinheit zur Geltung kam. Nach dem Lehrer der Schüler: Friedrichs des Großen Sonate c-moll für Flöte und bezifferten Baß, eine der schönsten unter den 25 auf unsere Zeit gekommenen, weist den musikliebenden König als achtunggebietenden Komponisten und sicheren Beherrscher des Generalbasses aus. Nach dem fast schwärmerischen Rezitativ und Arioso erfreut besonders das kunstvoll geformte Allegro, dessen launigen Flöten-Passagen Reinhold Fritzsche meisterlich nachging. Einen Höhepunkt bildete Mozarts „Andante mit Variationen für eine Orgelwalze", von Professor Pillney mit seinem Verständnis für die drei Instrumente gesetzt. Wie hier jedes der drei Instrumente in der Wiedergabe des melodiösen, in reinstem Mozart-Stil abgewandelten Themas hervortrat und dennoch der schönen Einheit verhaftet blieb, war eine Offenbarung höchsten musikalischen Könnens. Mozart in höchster Vollendung — ein seltener Genuß! Das Trio in a-moll von Philipp Emanuel Bach, des zweiten Sohnes des großen Johann Sebastian, das zwischen zwei fugal gestalteten lebensvollen Presto-Sätzen ein harmonisch und rhythmisch originelles Andante bietet, wurde von den drei Meistern mit derselben feinen Einfühlung und mit äußerster und dennoch wie selbstverständlicher Herausarbeitung seiner klanglichen Schönheiten interpretiert.

Im Mittelpunkt des verständnisvoll gestalteten Programms stand Johann Sebastian Bachs berühmte Chromatische Phantasie und Fuge in d-moll. Herrlich gedieh dieses in jedem Sinn großartige Werk unter Professor Pillneys Händen, der hier einmal überzeugend bewies, welch ein Solo-Instrument das Cembalo ist! In drängender Fülle, in herrlich wechselnden Farben entfaltete sich der unerschöpfliche Reichtum dieser einmaligen Tondichtung, baute sich die dreistimmige Fuge über dem reizvollen Grundthema — und blieb dennoch streng gebundene Einheit. Vollendeter kann man Bach nicht spielen.

G. F. Händels viersätzige Sonate C-dur für Gambe und Cembalo, eine reiche, von der eindringlichen Tiefe des Meisters erfüllte Tonschöpfung, wurde von Professor Schwamberger und Professor Pillney gleichfalls in einer vollendeten Wiedergabe geboten, in der sich der warme, satte Ton der herrlich gespielten Gambe mit dem Klang des Cembalos wundervoll zusammenfand, besonders in dem bis zum zartesten Pianissimo verhauchenden Adagio mit seinen berückenden Arpeggio-Klängen.

So wurde an diesem Abend die Fülle der Schönheit „alter", nein, ewig junger Musik zum klingenden Leben geweckt — von Künstlern, die dieser höchsten Aufgabe mit unübertrefflicher Meisterschaft gerecht wurden. Der Beifall kam aus begeisterten Herzen. Das Trio dankte durch die Zugabe von zwei Stücken des eleganten französischen Bach-Zeitgenossen Jean Philippe Rameau, in denen sich noch einmal ihr fein differenziertes, auch der Eigenart dieses Meisters der Harmonie gerechtes Spiel überzeugend dokumentierte.

Hans Chr. Meyer.

Winter-Ausstellung Bergischer Künstler

Austausch und Neuordnung

Der Austausch von Bildwerken in der Winter-Ausstellung Bergischer Künstler, die sieben Säle des Kunstvereins Barmen, Ruhmeshalle, beansprucht, hat zum Teil eine Neuordnung der Schau mit sich gebracht. Sie ist vom Betreuer Joh. Sintz mit Geschmack vorgenommen worden, obwohl natürlich nicht ganz die gleichen Qualitäten zur Verfügung standen, wie in der ersten Ausstellung. Hier und da haben alte Bilder durch die Platzverschiebung gewonnen und erscheinen in neuem Lichte, so etwa Erich Fischer, dessen Bildnis des Herrn R. über den privaten Charakter hinaus malerische Probleme behandelt, oder Max Loviscach, der in graugrünen Landschaften einem Aesthetizismus huldigt, den es zu überwinden gilt. Ewald Platte ist gut vertreten, seine rote Brücke erinnert an Drostesche Lyrik. Erich Wessels hat in einem ähnlichen Thema frostklirrende Kälte gestaltet. Auch Kurt Bechstedt, August Arensmeier und Karl Heinz Hellwig entnahmen ihre Motive winterlicher Landschaft.

Paul Wellershaus verkündet dagegen die wilde Zärtlichkeit des kurzen bergischen Sommers in einer stürmisch hingesetzten Landschaft an der Wupper. Fritz Boerschel malt das Sommerglück, das ihm zwischen Moor und Geest begegnete, mit malerischem Temperament. Nicht weniger Lob verdienen die weite klingende Landschaft aus Ostpreußen von Kämpmann-Hervest und die schwermutvolle Baumebene Litauens von Franz Brandau. Motivisch in ihre Nähe gerückt ist die masurische Landschaft von Hugo Falkenbach und die Landstraße von Spiecker. Neu aufgenommen wurden noch eine schwäbische Kleinstadtecke von Irma Hartje-Leudesdorff, die wilde Breitachklamm von Otto Nolte, der regenverhangene Genfer See von Emmy Klinker, bunte Stadtbilder von Ernst Oberhoff, ein Flußstädtchen von Gustav Marx-von Söhnen, das Bildnis einer Ungarin von Grete Penner-Hahve, Stilleben von Marie Bilstein-Boerde, Grete Brüninghaus-Werdohl und Inge Rohrmann-Dortmund, ein feines graphisches Blatt „Fuchste" von Leonhard Lang und manches andere, das dem Kunstfreund zu entdecken überlassen bleiben muß.

Dr. Ludwig Lindner.

Die einfachste Lösung

Von Della M. Zambach

Ali war eine entzückende junge Dame, als wir gemeinsam jung waren und eben aus der Schule kamen. Wir waren eng befreundet und ich bewunderte sie oft, denn sie war blond, so blond wie das junge Brot auf den Feldern, lebhaft wie ein Wiesel und ihre hellblauen Augen schauten mit einer Freudigkeit in die Welt, wie man es nur bei glücklichen Menschen findet. Ali hatte infolge



ihrer liebenswerten Art und ihrer jungen rosigen Schönheit viele Verehrer. Aber sie wollte zuerst mal ihr Leben genießen, liebte den Sport und sagte stets: „Ich heirate, aber ich laß mich nicht drängeln."

Unter all ihren vielen Freunden, Kameraden und Verehrern befand sich ein junger Mann, der weder schön noch geistvoll, weder Sportler, noch sonst begehrenswert war; wir nannten ihn nur den „Professor", obwohl er es erst viel später wurde. Dieser Verehrer war hartnäckig und unsympathisch, er klebte an Ali wie Tischlerleim, er kam, er blieb, er war durch niemand fortzubekommen. Und so oft er kam, sagte er Ali, daß er sie liebe und sie seine Frau werden müsse.

Ali war wütend, aber nichts half: sie versicherte ihm immer wieder, daß sie lieber eine alte Jungfer werden würde, als ihn zum Gatten nehmen, sie liebe ihn nicht, sie liebe einen andern — nichts half. Der Professor blieb, er kam wieder, er war nicht fortzubekommen und Ali litt unter seiner Zudringlichkeit, daß sie mir leid tat.

Viele Jahre habe ich dann meine Jugendfreundin nicht mehr gesehen. Kürzlich komme ich mal nach München, wo sie lebt und traf sie zufällig auf der Straße; ich konnte sie im Adreßbuch nicht finden, also mußte sie geheiratet haben und ich war glücklich, daß ich Ali plötzlich vor mir sah; ein liebenswürdiger Zufall hatte sie zu mir geschickt.

Natürlich faßte ich sie zunächst mal unter und wir gingen Arm in Arm in die nächste Konditorei, wo wir uns mal tüchtig ausplaudern wollten.

Als wir über alles Mögliche gesprochen hatten, fiel mir auch unsere Verehrerschar ein und ich fragte unvermittelt: „Sag mal, Ali, hast du noch von deinem glühendsten Verehrer gehört? Ich meine von dem Professor, wie wir ihn nannten."

„Ja, freilich", sagte Ali, aber sie war ganz ruhig dabei, während sie früher ganz nervös wurde, wenn sein Name nur fiel. „Denke dir, er ist wirklich Professor geworden."

„Klar", sagte ich, „etwas anderes hätte er gar nicht werden können. Und endlich bist du ihn doch wohl los geworden damals?" fragte ich.

„Doch", meinte Ali, „er läßt mich jetzt zufrieden, er wartet nicht mehr auf mich, er holt mich nicht mehr ab, er bimmelt mich nicht mehr an, er sitzt nicht stundenlang bei mir, die Hände über dem Bauch gefaltet und geht nicht fort, er macht mich nicht mehr nervös, kurz . . ."

„So siehst du ihn wohl kaum mehr?" fragte ich weiter.

„Ab und zu", gestand Ali, „weißt du, es ging wirklich nicht mehr, ich mußte ihn endlich los werden und da, da habe ich ihn eben geheiratet."

Erfahrungen des Arztes

Ein Quacksalber, der sich für einen hervorragenden Arzt hielt, wurde eines Tages zu einem Hufschmied gerufen, der im Fieber lag. Er verordnete ihm ein Tinktur, sie schmeckte so gallenbitter, daß er das Gesicht verzog und das Zeug ausschüttete. Kurz darauf kam sein Weib ins Zimmer, mit einem Topf duftenden Sauerkrautes. „Das Kraut riecht herrlich", sagte der Kranke, „gib mir davon, ich spüre Appetit danach."

Die Frau lachte, tat dem Mann einen Teller voll auf, und dieser verzehrte das Kraut mit Wohlbehagen.

Als der Quacksalber am nächsten Tage wiederkam, sprach der Hufschmied zu ihm:

„Deine schreckliche Tinktur habe ich fortgeschüttet, aber ich habe einen Teller köstliches Sauerkraut gegessen, und mein Fieber ist weg!"

Der Quacksalber wunderte sich, ging seiner Wege und schrieb in sein Arzneibuch: Sauerkraut gut gegen Fieber!

Einige Zeit danach wurde er von einem Schneider gerufen, der auch im Fieber lag. Er verordnete ihm Sauerkraut, das der Kranke, wenn auch mit Widerwillen, zu sich nahm. Als der Quacksalber am nächsten Tage erschien, um nachzusehen, fand er den Schneider zu seinem Entsetzen tot. Er drückte der Witwe sein Bedauern aus, gab ihr die Versicherung, daß er das verordnet habe, was die Erfahrung ihn gelehrt hätte, und machte sogleich den Vermerk in seinem Arzneibuch: Sauerkraut gut für Hufschmiede, aber nicht für Schneider!

Hans Bethge.

Zum Tag der Briefmarke

Sonderstempel und Postkarten



Wie in jedem Jahr, begehen die deutschen Briefmarkensammler auch 1943 den Tag der Briefmarke, der wieder an vielen Stellen des Reiches im Zeichen des Kriegs-Winterhilfswerkes steht. Da aus verständlichen Gründen die Zahl der Sonder-Postämter so weit wie irgend möglich eingeschränkt wurde, werden die meisten Veranstaltungen in diesem Jahre ohne Sonderstempel durchgeführt, so daß nur bei den größten Veranstaltungen Sonderstempel in Gebrauch sind. Es werden auch in diesem Jahre verschiedene Sonderpostkarten mit eingedruckter Marke auf den Veranstaltungen zu haben sein, die in vielen deutschen Städten Werbeschauen und Vorträge bringen und dadurch auf die enge Verbundenheit des Sammelns mit dem Zeitgeschehen hinweisen. Der Tag der Briefmarke 1943 ist der 10. Januar, der erste Sonntag nach dem Geburtstag des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan.

In 10 Jahren fast 8 Millionen Witze

In Buenos Aires sammelt ein Mann seit 10 Jahren Witze. Er hat bisher 7 945 678 Witze registriert, die ihm von zahlreichen bezahlten Mitarbeitern zugetragen wurden. In dem „witzigen" Museum befinden sich allein 8698 Schwiegermutter- und 12 374 Verliebten-Witze.

Der Rundfunk am Freitag. Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Hugo-Wolf-Lieder, tänzerische Kunstmusik aus Spanien; 16—17 Uhr: Unterhaltsame Konzertmusik, klassische Lieder; 17.15—18.30 Uhr: Bunte Unterhaltung; 19.345—20 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel aus dem „Reich": „Demaskiertes England"; 20.15—22 Uhr: Operettensendung „Schön ist die Welt" von Lehar. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Haydn, Mozart, Busoni (Hans Rosbaud mit Erich Riebensahm); 20.15 bis 21 Uhr: Erste Franz-Schmidt-Sendung („Fredigundis", 1. Akt); 21—22 Uhr: „Marksteine Berliner Musikgeschichte" (VI. Gasparo Spontini).

Die tausendjährige Straße

ROMAN VON ERNST ZAHN

Copyright by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

(4. Fortsetzung)

Drittes Kapitel

Das Zusammensein in der Trattoria del Sole hatte die Brüder Walker und den Leutnant Martin Reding einander näher gebracht. Die Grundlage bildete eine rasch aufgeflammte Sympathie der drei für den einen. Reding hatte es im Leben leicht; die Herzen vieler flogen dem hellen, tüchtigen und zutunlichen Menschen zu. Die Walkers machten keine Ausnahme. Im Dienst bekamen sie Gelegenheit, Körperkraft, Gewandtheit, Anstelligkeit, die Gabe zu befehlen, alle die Eigenschaften, die ihn zum Offizier befähigten, täglich an Reding zu bestaunen. Auch die Tatsache, daß er im Zivilleben der Mitinhaber einer angesehenen Firma war, die sie halb und halb als Konkurrenz empfanden, rückte ihn weiter in ihr besonderes Interesse. Da waren aber noch verhehltere Dinge. Hatten die Jungen, Niklaus und Christian, sich dem Reding von Anfang an willig verschenkt, so war bei Josef noch eine andere Tatsache im Spiel. Er hatte wohl bemerkt, daß jener ihm bei der Hexe Solari den Rang abgelaufen, aber auch mit Genugtuung empfunden, daß er ihr gegenüber kühl blieb und sie von der Höhe seiner langen Gestalt herab fast mit einem Lächeln betrachtete. Darüber hatte sich seine anfängliche Eifersucht in heimliche Dankbarkeit gegen Reding verwandelt. In Augenblicken des Zusammenseins im Offizierszimmer der Kaserne, am Abend bei einem gemütlichen Hock auf der Ringmauer der Burg oder auch auf einem gemeinsamen Abendgang durch die Weinberge der Umgebung steigerte sich ihr gutes Einvernehmen, um das Josef mit einer seiner sonstigen Behaglichkeit fernliegenden Lebhaftigkeit warb. Anfänglich hatte sich ihre Unterhaltung um gleichgültige Dinge des Dienstes und Alltags gedreht. Bald aber wendete sie sich persönlicheren Dingen zu. Reding rühmte dem Oberleutnant die jungen Brüder, insbesondere den freimütigen und zutraulichen Christian, dem er seine besondere Zuneigung geschenkt. Dann lenkte Josef die Rede einmal wieder auf Faustina Solari. Sein Herz ging mit ihm durch. Er überbordete von Begeisterung. Sie sei, so berichtete er, längst eine Art Stadtberühmtheit. Die ganze junge Nordschweiz, die hier Dienst gemacht, kenne sie, viele hätten ihr schon den Hof gemacht, viele sie mit sich fortnehmen wollen.

„Sie hat etwas an sich, was wie ein Zauber ist", rühmte er. „Sie behext einen, entzündet einem das Blut. — Geht es dir nicht auch so?" wollte er von Reding wissen, mit dem er inzwischen Bruderschaft getrunken.

Martin Reding schaute nachdenklich ins Leere. Dunkel empfand auch er etwas von dem Zauber, den der andere rühmte. „Es gibt solche Frauen", gab er dann versonnen zu. „Sie haben etwas von jenen süßen Beeren, vor deren Giftigkeit man sich hüten muß."

„Du auch?" fragte Josef Walker halb erschreckt, halb verwundert.

Aber Reding schaute frei und ohne Arg ihm ins Gesicht. „Dergleichen wirkt nicht bei jedem", antwortete er.

Walker ließ den Kopf hängen. „Ich kann nicht mehr los", gestand er.

„Narrheit", mahnte der andere. „Es gibt nicht nur ein schönes Mädchen in der Welt."

„Für mich wohl", widersprach der Oberleutnant, und es durchlief ihn wie Fieber.

Reding empfand Mitleid. „Warum sollst du nicht Ernst machen, wenn es dir gar so tief geht", tröstete er. „Vielleicht hast du mehr Aussichten als andere. Du bist ein hübscher Mann, selbständig, manch eine griffe mit beiden Händen zu."

„Wenn ich dich wäre!" zagte Josef.

„Wieso?"

„Du bist der Art, die die Frauen schwach macht."

„Das ist nichts für mich!"

Wieder hätte Josef dem andern für diese Worte um den Hals fallen mögen. Und plötzlich verfiel er in eine fast weibische Vertrauensseligkeit. „Könntest du mir nicht helfen?" fragte er. „Ich wollte es dir meiner Lebtag nicht vergessen."

Reding nahm ihn nicht ernst. „Das sind heikle Sachen", erwiderte er aber. „Da soll man die Hände davon lassen."

Josef jedoch begann zu drängen. „Du hast eine großartige Weise. Von dir kommt alles natürlich. Jeder muß dir glauben. Wenn du der Faustina einmal sagen könntest, wie es mir zumut ist, und daß ein Mädchen es recht bei mir hätte — —"

„Du meinst, ich soll den Brautwerber machen?" unterbrach ihn der andere belustigt.

Aber Walker entgegnete ernsthaft: „Das nicht! Aber ich habe einfach das Gefühl, daß du mir zum Guten reden und einen Weg machen könntest."

Reding schaute vor sich nieder. Das Ansinnen des andern erschien ihm seltsam, aber seine Besessenheit beeindruckte ihn. Dabei erwog er abermals des Oberleutnants äußere Ansehnlichkeit, seine bürgerliche Stellung und Wohlhabenheit, und gestand sich, daß die Faustina zu einem solchen Bewerber wohl zu beglückwünschen sei. Die Gutmütigkeit und Offenheit Walkers hatten ihm von jeher gefallen. Sein Vertrauen rührte ihn jetzt fast. „Nun ja", gab er ihm dann halb und halb zu: „Wenn ich mit der Solari einmal zu reden komme und dir bei ihr nützen kann — — aber — ob und wie — so etwas muß sich schon von selber geben."

Josef brach in jäher Freude auf: „Ich würde dir meiner Lebtag dankbar bleiben", wiederholte er noch einmal.

„Schon gut", beschwichtigte ihn Reding. „Mach dir nicht zu früh Hoffnung!"

Ein Händedruck beendete das Gespräch und leitete eine Art Freundschaft ein, die auf Josefs Seite etwas Blinddrängendes, auf der Redings etwas Zögerndes und zuweilen Befremdetes behielt. Die jungen Walkerbrüder rückten trotz ihres minderen militärischen Ranges in das gute Verhältnis der beiden Offiziere weiter mit ein. Christian, in seiner raschen impulsiven Art, meinte einmal, man höre von baldigem Frieden und werde wohl nicht mehr an die Grenze müssen, hoffentlich werde man aber sich auch nach der Dienstzeit und zu Hause von Zeit zu Zeit sehen. Man wohne doch nah beisammen und habe eine Menge gemeinsamer Interessen.

„Schöne Mädchen gibt es auch bei uns", warf der trockene Niklaus spöttisch ein.

Aber Christian nahm das Wort auf, und sein Blick leuchtete, als er sagte: „Wir haben eine Schwester. Die kann sich auch neben der Faustina zeigen."

Josefs Gesicht flog dann freilich Glut an. „Die Abendsonne und eine Feuersbrunst kann man nicht vergleichen", bestritt er Christians Lob. „An unserer Schwester Candida wird sich niemand die Flügel verbrennen."

Von da an sprachen sie öfter von daheim. Reding erzählte von seiner Mutter, die von Stalden rühmten zu dritt Vater, Schwester, Otwin und den Sägebetrieb. So machten sie einander neugierig auf Dinge, die jenseits des Gotthard und ihrer jetzigen Pflichten lagen.

Inzwischen rückte der Tanzsonntag heran, von dem bei der Solari die Rede gewesen. Christian war schon am Vorabend Feuer und Flamme. „Es geht hoch her hier zu Land", wußte er zu berichten. „Sie verstehen das Festen. Die Männer gähnen nicht wie bei uns an den Wänden herum, und die Mädchen springen einem nur so in den Arm."

Niklaus spottete, sie hätten hier auch den schweren Wein, der heize ihnen das Blut.

Als sie Reding fragten: „Du wirst doch auch kommen?" zuckte er die Achsel und entgegnete, im Grunde frage er der Sache nicht viel nach. Am Sonntag einmal früh zu Bett gehen, sei auch ein Vergnügen.

Aber Josef machte ein ganz bestürztes Gesicht. „Ohne dich wird es nur ein halber Spaß", meinte er kleinlaut.

Da merkte Reding wieder, daß der andere Hoffnungen auf ihn baute, und lenkte ein: „Nun ja, wenn ihr meint, ihr braucht mich — — —"

Und der Oberleutnant machte sichtlich so etwas wie einen Freudensprung und antwortete: „Du wirst sehen, daß auch du auf deine Rechnung kommst!" —

In der Nacht vor dem Tanztag gingen schwere Gewitter nieder. Es kühlte ab.

Reding konnte sich am folgenden Tage erst spät vom Dienst frei machen. Er begab sich langsam in die Stadt hinunter und durch die regenfeuchte Straße der Trattoria del Sole zu. Selbst jetzt besann er sich noch. Ein Spaziergang den Erlenbüschen und dem brausenden Teisin entlang erschien ihm verlockender. Aber plötzlich sah er die Trattoria vor sich. Das große weiße Haus stand wie in einer Art Festlaune da. Aus Fenstern und Tür klangen die ins Blut gehenden Töne eines beliebten Streichorchesters. Noch immer strömten Gäste zu. Man hatte den Eindruck, das Tanzhaus sauge sie ein. Unter einer Saaltür stand lachend und schwatzend eine Gruppe junger Mädchen beisammen. Sie stießen einander an, als sie Reding erkannten, und er wußte Bescheid um seine Volkstümlichkeit und schritt auf sie zu, als eine, die er kannte, ihm zurief, gerade er habe noch gefehlt. Im nächsten Augenblick umwehte ihn Festluft. Er tauschte mit den Mädchen Gruß und Scherz, und sie geleiteten ihn schnatternd in den Tanzsaal.

Rings an den Wänden standen die Wirtstische. Wände und Diele waren mit Wappen, Girlanden und bunten Tüchern beschlagen. Auf einer weiß und rot umkleideten Tribüne saßen die jungen Musiker. Ihr Führer, der Geiger, ein schlanker schöner Mensch, fiedelte von der Rampe aus dem Publikum mit einer zwingenden Hingerissenheit zu und setzte alt und jung in Feuer. Der Saal war heiß und dumpf von Weindunst, dem Ruch junger Körper und einer verhehlten schwelenden Lebens- und Liebesfreude. (Fortsetzung folgt.)

Wegen „Lebensverlängerung" verklagt

Es ist nicht eben selten, daß ein schlecht durchgeführter chirurgischer Eingriff gerichtliche Folgen nach sich zieht. Aber daß ein Arzt vor den Kadi zittert wird, weil er eine Operation allzu gut zu Ende brachte, ist ein Fall, der in der Welt wohl seinesgleichen sucht.

Held dieses einmaligen Geschehens ist ein junger, auf Island praktizierender Mediziner. Noch am Beginn seiner Laufbahn stehend, hatte er an einem achtzigjährigen Pensionär des lokalen Altersheims eine Verjüngungs-Operation unternommen. Das mit Spannung erwartete Resultat überstieg alle Hoffnungen des jungen Chirurgen; der verjüngte Greis war überglücklich, und der Arzt konnte mit Recht erwarten, daß dieser Erfolg ihm einen großen Ruf und damit auch Patienten einbringen werde.

Statt dessen aber kam eine Schadenersatzklage des Altersheims in sein Haus geflattert. Empört und in administrativer Entrüstung stellte man fest, daß der Arzt in „ungerechtfertigter Weise" das Leben des alten Herrn verlängert habe. Hierdurch aber würden dem Asyl neue, unerwartete Kosten entstehen. Es sei daher nur recht und billig, daß der Arzt als Urheber dieser Lebensverlängerung den Unterhalt für das weitere Dasein seines Patienten zahle.

Natürlich lief der Chirurg weißglühend an vor Zorn, weigerte sich, auch nur die kleinste Zahlung zu leisten, und verlangte eine ordentliche Gerichtsverhandlung. Diese fand statt, führte aber zu keinem Ergebnis, da sich die Richter über die juristische Seite dieser eigenartigen Auseinandersetzung nicht einig werden konnten, weswegen die Urteilsverkündung auf einen Monat ausgesetzt wurde.

Die Banden der Sowjets und ihre Bekämpfung

Erfahrungen im Osten — Auch hier wurde das Ziel Moskaus nicht erreicht

Berlin, 6. Januar. Der OKW.-Bericht hat dieser Tage die Erfolge im Kampf gegen das bolschewistische Bandenunwesen erwähnt. Diese Banden sind eine echte Manifestation des Bolschewismus. Zehn Regeln hat der Bolschewismus für den Bandenkrieg herausgegeben. Eine von ihnen besagt zum Beispiel, daß der Feind nur dann anzugreifen ist, wenn der Angriff aus dem Hinterhalt möglich und der Gegner in absoluter Minderheit ist.

Man muß, um sich die Bildung einer solchen Bande erklären zu können, Maßstäbe anlegen, die dem weiten russischen Land mit seinen unendlichen Wäldern und den kilometerbreiten Sumpfflächen gerecht werden. Ein solcher riesiger Raum kann als Land hinter der Front nicht in jedem Dorf und Waldgebiet besetzt gehalten werden.

Der Kampf gegen die Banden erfordert auch auf dem Gebiet der Erkundung ganze, erprobte Männer. Denn ihr Gegner ist ein Heckenschütze in der Tarnung eines Zivilisten, im zerschlissenen Rock eines Bauern oder eines Holzfällers. Nur wer die ganze Verschlagenheit der bolschewistischen Banden kennt, weiß, was es heißt, als kleiner Erkundungstrupp dem getarnten Gegner auf der Spur zu bleiben. Die Umtriebe einer Bande werden nicht nur an Hand einlaufender Meldungen zur Kenntnis genommen, sondern sorgfältig nach besonderen Gesichtspunkten registriert. Vernehmungen von Bandenverdächtigen dauern oft tagelang, bis dann zum Schluß die Ausdauer und Gründlichkeit unserer Männer über die Verstocktheit der Bolschewisten siegt.

Ein besonders überzeugender Beweis für den Wert dieser präzisen Bandenerkundung war erst kürzlich folgende Tatsache: Eine Polizeikompanie hatte den Kampfauftrag, im Rahmen einer größeren Bandenaktion das Hauptlebensmittellager der Bande, das tief in einem fast unzugänglichen Urwald lag, anzugreifen und zu vernichten. Obwohl viele Kilometer im Umkreis kein Dorf oder sonstiger geographischer Anhaltspunkt auf der Karte verzeichnet war, hatte der SD. das Lager doch so genau in die Karte eingezeichnet, daß die Kompanie nach dem Kompaß auf das Lager zumarschierte und es auch im direkten Anmarsch fand. Hierbei wurden die großen Lebensmittelvorräte erbeutet und sichergestellt, das Lager gründlich vernichtet.

Es ist eine finstere, trostlose Welt, in der die Banditen leben. Von ihren eigenen Landsleuten, friedlichen Bauern, als Plünderer, Diebe und Mordgesellen gefürchtet, von uns Deutschen immer wieder gejagt, verfolgt und gestellt, vegetieren sie in den düsteren, sumpfigen Wäldern der östlichen Weiten. Oft sind es politische Kommissare, manchmal auch Kommandeure der Sowjetarmee, die die Banden bilden und zusammenhalten. Mit den Feindzentralen stehen sie zuweilen durch Funk in Verbindung und erhalten so nähere Anweisungen.

Kürzlich griffen wir eine Fallschirmspringerin, eine junge Frau von 26 Jahren auf, die, mit einem Funkgerät versehen, den Auftrag hatte, zunächst militärische Spionage zu treiben und sich dann einer Bande anzuschließen. Drei Tage zuvor ist sie noch in Moskau gewesen. Wir führten sie am zweiten Tag ihrer Festnahme in ziemlicher Freiheit durch eine der größeren Städte des besetzten Gebietes. In aller Ruhe durfte sie das Leben und Treiben ihrer Landsleute studieren, wir gestatteten ihr, mit Kriegsgefangenen und russischen Zivilisten zu sprechen. Obwohl in dem besetzten Gebiet die Lebensmittel für die Bevölkerung selbstverständlich auch rationiert sind, war sie fast sprachlos über das, was sie hier sah und hörte. Eine ganze Welt mag in ihr zerborsten sein, als sie von allen ihren Landsleuten hörte, daß sie fortab von Moskau nichts mehr wissen wollten.

Eine Bandenbildung ist aber nur möglich, weil Moskau es meisterhaft versteht, die von ihm gleich Marionetten eingesetzten Bandenmitglieder in ständiger Unkenntnis zu halten. Wir können und wollen natürlich einen politischen Kommissar nicht überzeugen, denn er ist ja der Prototyp der bolschewistischen Menschenverführer, die Inkarnation des moskowitischen Untermenschentums. Auch die recht zahlreichen jüdischen Bandenmitglieder wollen wir nicht etwa einem besseren Dasein zuführen. Aber wir wissen, daß Juden und Kommissare friedliche Bauern vielfach von der Scholle weg durch Terror in ihre Banden pressen. Hier setzt unsere Aufklärung mit Erfolg ein. Unsere Propaganda ist der Bandenagitation schon insofern überlegen, als wir stets in der Lage sind, das, was wir behaupten, auch zu beweisen. Bandenmitglieder, die aus innerer Ueberzeugung sich uns freiwillig stellen, haben durch ihre Information vielfach die Anknüpfungspunkte zur Befriedung eines bandenverseuchten Raumes gegeben.

Es steht ohne Zweifel fest, daß der Kreml sich weitaus mehr von seiner Bandentaktik versprochen hat. Gewiß fallen hin und wieder einmal einzelne deutsche Soldaten dem hinterhältigen Mord zum Opfer. Auch gelingt es den Banden, hier oder dort einmal eine Brücke zu zerstören oder einen Eisenbahnzug durch Sprengung zu beschädigen. Dabei denke man aber immer wieder an den fast unvorstellbar großen Raum, den man nun einmal nicht mit den Maßstäben unserer eigenen Heimat messen darf. Es ist jedoch den Banden in keiner Weise gelungen, und das wird auch künftig nicht geschehen, ihre großen Ziele zu verwirklichen, nämlich das Hinterland zu desorganisieren und den Nachschub der Front entscheidend zu stören. Wie könnten sonst unsere Soldaten an der Wolga und im Kaukasus stehen? Zweifellos hatte der Kreml aber auch daran geglaubt, die fehlende zweite Front der Briten in Europa durch seine Banden zu ersetzen. Aber auch das blieb letzten Endes nur eine trügerische Hoffnung. Gewiß beklagen wir zutiefst die Opfer, die das Bandenunwesen hier und dort von uns fordert. Gemessen aber an den Erwartungen, die der Bolschewismus an das Bandenunwesen knüpfte, darf man sagen, daß auch diese Hoffnung der bolschewistischen Usurpatoren zusammenbrechen und sie keinesfalls vor ihrem sicheren und verdienten Ende retten wird.

Giraud mit „königlichen Ehren" empfangen

Er übergibt den Amerikanern Stützpunkte und verschnupft die Engländer

WG. Rom, 7. Januar. (Eig. Bericht.) General Giraud, der unter nordamerikanischem Druck vom französischen „Imperialrat" bestimmte Nachfolger Darlans, läßt die Maske fallen und deckt die Karten seines Zusammenspiels mit den USA im früheren Französisch-Nord- und Westafrika auf, wie die italienische Presse aus Tanger berichtet. Giraud traf am Dienstag im Flugzeug in Dakar ein. Fünfundzwanzig nordamerikanische Jagdflugzeuge gaben ihm das Geleit. Eine größere Anzahl nordamerikanischer Aufklärer flog voraus. In Dakar wurde Giraud von Boisson und den militärischen und wirtschaftlichen Abordnungen der USA mit souveränen Ehren empfangen, was die dortigen englischen Kreise reichlich verschnupfte. Giraud will, wie weiter aus Tanger berichtet wird, den nordamerikanischen Militärbehörden alle Flotten- und Luftflottenstützpunkte und Landbefestigungen übergeben.

Gleichzeitig treffen auf dem Luftwege aus Washington nordamerikanische Sachverständige „wie Heuschreckenschwärme" in Algier und Marokko ein. Ihr Auftrag lautet auf genaue Erforschung aller dortigen Rohstoffquellen zwecks möglichst baldiger Erfassung und Ausbeutung zugunsten der nordamerikanischen Industrien. Systematisch werden diese Abordnungen aus USA auf das Landesinnere verteilt.

Ein guter Rat

WG. Genf, 7. Januar. (Eig. Bericht.) „New York Times" gibt der britischen Regierung den Rat, auf General de Gaulle einzuwirken, damit dieser von seinen politischen Aspirationen in Französisch-Nordafrika Abstand nehme. Man wolle in Washington nichts davon wissen, daß irgendeine provisorische französische Regierung unter de Gaulle in Französisch-Nordafrika etwas zu tun habe. Zum Schluß wird in der „New York Times" gegenüber den britischen Anwürfen klipp und klar erklärt, daß die Vereinigten Staaten die Verantwortung für General Giraud jederzeit übernähmen.

Spanischer Dampfer in Gibraltar festgehalten

Madrid, 6. Januar. Nach Meldung aus La Linea wird der bereits vor einem Monat von den Engländern nach Gibraltar eingeschleppte spanische Dampfer „Sidi Ifni" noch immer von den Kontrollbehörden festgehalten. Es konnte bisher lediglich erreicht werden, daß man die spanische Besatzung freiließ, die sich gegenwärtig auf spanischem Boden befindet.

Britischer Luftwaffen-Befehlshaber verunglückt

Madrid, 6. Januar. Wie Reuter amtlich aus Kairo meldet, gehört Generalmajor MacLaughry, der die britische Luftwaffe in Aegypten befehligt, zu den elf Toten eines Flugzeugunglückes, das sich am Montag ereignete. Unter den Toten befindet sich auch Lady Tedder, die Frau des Oberkommandierenden der britischen Luftwaffe im Mittelosten.

Englands Ernährungslage

Stockholm, 6. Januar. Der Sprecher des britischen Ernährungsministeriums erklärte laut Reuter am Dienstag: „Die Ernährungslage wird sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 1943 bestimmt nicht verbessern. Es werden im Gegenteil auch weiterhin noch neue Sparmaßnahmen eingeführt werden müssen."

Neujahrsbotschaft Boses

Berlin, 6. Januar. Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose richtete am 5. Januar 1943 über den deutschen Kurzwellensender eine Neujahrsbotschaft an seine Landsleute in Indien, in der er seinem Vaterland Glück und Wohlstand wünschte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß das Jahr 1943 der revolutionären Tat und dem Kampf des Jahres 1857 den endgültigen Erfolg verleihen möge.

Bose warnte seine Landsleute vor der englischen Agitation, die nichts anderes bezwecke, als den Glauben an das angeblich unbesiegbare Empire mühsam aufrechtzuerhalten und die Tag für Tag am indischen Volk verübten Greueltaten und Unterdrückungsmaßnahmen durch allzu durchsichtige Lügen über den „Terror" der Achsenmächte in den besetzten Gebieten zu vertuschen. Auch die dauernden Hinweise anglo-amerikanischer Staatsmänner auf den Wiederaufbau der Welt nach diesem Krieg seien nichts anderes als Manöver, um die eigenen Weltherrschaftspläne zu verschleiern.

Ein tapferer Sanitätsunteroffizier

Berlin, 6. Januar. Besondere Beweise seiner Unerschrockenheit lieferte dieser Tage südöstlich des Ilmensees ein Sanitätsunteroffizier. Mehrfach brachte er im schwersten feindlichen Feuer verwundete Kameraden vom Gefechtsfeld in die deutschen Linien zurück. Als er einen Verwundeten aus vorgeschobener Stellung zurückschleppte, versuchten nachdrängende Bolschewisten ihm den Weg abzuschneiden. Mit Maschinenpistole und Handgranaten kämpfte der Unteroffizier sich durch und brachte seinen Kameraden in Sicherheit. An anderer Stelle durchbrach der Sanitätsunteroffizier 14mal eine ständig unter feindlichem Feuer liegende 100 Meter tiefe freie Ebene, um Verwundete zu bergen. Genau so kaltblütig bewies er sich am Abend des gleichen Tages, als er mit seiner Trägerkolonne in feindliche Angriffe hineingeriet und kämpfend alle von ihm geborgenen Schwerverwundeten sicher in die rückwärtigen Stellungen brachte.

Stellen-Angebote

Hilfskräfte für Büroarbeiten gesucht. In Maschinenschr. u. Stenographie geübte Kräfte (männl. od. weibl.) werden bevorzugt. Meldung Rathaus Gruiten, Zimmer 10, alsbald. Einstellung durch d. Arb.-Amt.

Fachleute! Achtung! Für unseren Werkzeugmaschinenbau suchen wir baldmögl. einen zuverl., an sehr genaues Arbeiten gewöhnten u. im Meßwesen erfahrenen Kontrolleur. Arbeitsgebiet: Laufende Ueberwachg. der maschinellen Fabrikation u. Abnahme aller Einzelteile. Einstellung erfolgt je nach Vorbildung u. Leistung als Vorarbeiter oder Meister. Schriftl. Bewerb. mit genauer Schilderung der bisherigen Tätigkeit unt. B 211 an die Gschft. Barmen. 5143a

Für Norden u. Westen Bauleiter, Bauführer, Eisenbeton-Poliere, Eisenbieger, Eisenflechter ges. Ang. unter Hba. 3191 an A.P.B., Hamburg, Gänsemarkt 44. u419

Gummibandwirker u. Spulerin ges. Herm. Sattler, B., A.-Hitlerstr. 464.

Zuverl. Kraftfahrer gesucht. Ang. B 391 an die Gst. Bm. 5352f

Zuverl. Pfleger (in) für nachts zu ält., hilfsbed Herrn ges. Schlafgelegenh. vorh. Ang. B 358 Gst. Ba

Bauarb., Rentpf., f. vorübergeh. f. Innenarb. gs. Gerhard, Sedanstr. 66

Wir suchen für unsere Werksküche (300 Personen) in der Nähe Wuppertals einen tüchtigen und erfahrenen Koch. Ang. E 1423 Gschft.

Laufjunge gesucht. Reveling, W.-Elberfeld, Auerschulstr. 7. 1613

Packerlehrling gesucht. Einstellung durch das Arbeitsamt. Werner Wallbrecher, Cronenberg, Hauptstr. 69.

Allein-Buchhalterin, bilanzsich. in Vertrauensstellung gesucht. Nur ausführl. Ang. B 393 Gst. Bm. †

Für Büroarbeiten wird älterer Fräulein od Herr für halbe Tage ges. Schriftl. Ang. u. 157 an Anz.-Mittl. Baumgarten, Langemarckstr. 8.

Kontoristin, mögl. mit Handelsschulbildg., evtl. Anfängerin, für freiwerdende Stellg. ges. Eintritt u. Uebereinkunft. Feldhoff & Co., Bandfabrik, Langenberg (Rhld.). f207

Für leichte Bürotätigk. gewissenh. Kraft, evtl. Aushilfe f. einige Monate ges. Sich. Rechnen und gute Handschrift erfordl. Ang. E 7175 G.

Bürokraft für alle vorkom. Büroarbeiten 3mal wöchentlich für einige Stunden ges. Ang. B 375 B. 5339f

Verkäuferin, auch angelernte Verkaufskräfte, für Lebensmittel, Obst und Gemüse gesucht. Adolf Scher, Wuppt.-Ba., Zwinglistraße 9. †

Tücht. Zuschneiderin auf Hosenträger sof. ges., evtl. auch für halbe Tage. Ang. an Wilhelm Ostermann, Elberfeld Alsenstr. 29—31. r1153

Lehrmädchen für Bäckerei-Konditorei ges. Kost u. Wohn. i. Hause. A. Sengstmann, E., Prinzenstr. 41. •

Haushälterin in frauenl. Haush. gesucht. Ang. B 3146 Gschft. Bm. †

Jg. Mädchen z. Hilfe i. Kindergart. ges. Schw. A. Bicker, Riescheiderstr. 22

Für unser Ostarbeiterlager suchen wir eine perfekte Köchin. Ang. unter B 384 Geschft. 5315f

Hausgehilfin bei Familienanschluß gesucht. Otto Strauß, Barmen-Wichlinghausen, Lenzestraße 43. 292-11b

Ehrl., saub. Hilfe f. mehrmals wöchtl. in gepfla. Etg.-Haush. ges. Kronenberg, Elb., Auerschulstr. 7. •

Ordentl. Mädchen für Haushalt gesucht oder Putzhilfe für vormittags. Barmen, Schubertstr. 28. †

Jg. Mädch. od. Frau zum Putzen von Büroräumen sofort gesucht. Frau W. Stein, E., Str. d. SA 114

Pflichtjahrmädch., kath., z. 1. 4. 43 ges. Fam.-Anschl. Beg.-Baurat Bornaisch, Elbf., Funckstr. 42, I. •

Suche allst. ält. Frau f. einige Std. a. Tg. i. Hsh. Wielandst. 10, p., 2. Tür lks.

Jg. Frau od. Mädchen f. halbe Tage v. Etagenhaushalt, Mittelp. Elberfelds ges. Ruf 20498. r1151

Putzfrau für Samstag od. Freitag gesucht. E., Ludwigstr. 87, ptr. •

Zuverl. Putzfrau f. Freit.-nachm. gesucht. Scherer, B., Münzstr. 6, II. †

1 oder 2 Putzfrauen, evtl. für halbe Tage, ges. Ed. Zimmermann & Bauer, E., Uellendahlerstr. 160.

Saubere Putzfrau für halbe Tage gesucht. Ang. B 3086 Bm. †

Saubere Putzfrau 2mal wöchtl. für Büros gesucht. Wuppertal-Wichlinghausen, Fürstenstr. 6—12. 5229a

Stellen-Gesuche

Reisegew. seriöser Handelsvertr. (Lebensm.) sucht selbst. Post. i. Eink., Verk. Handel od. Industrie. E 6924.

Erf. Buchhalter. Diktat-Korrespondent, Expedient, gut empfohlen, sucht anderweit. entsprechende Stell., evtl. für ½ oder ¾ Tage. Angebote unter B 3032 an die Gst. Barm. †

Handelsvertreter (Textil), gel. Kfm., nicht voll beschäft., sucht St., ev. f. halbe Tage. Ang. B 369 Ba.

Buchhalter f. sof. Vertrauensst. Veränd. genehmigt. Ang. E 7157 G.

Aelt. Kaufm., Rent.-Empf. d. Eisenwar.-Br. f. Bet., evtl. ½ Ta. E 6980 G. •

Kaufm. Mitarbeiter. Wo fehlt gewandte Kraft, d. bei entspr. Leist. Aufstiegsmögl. geboten wird? Z. Zt. in leit. Vertr.-St. tätig. Ang. E 6902.

Kaufmann, als Zweigstellenleiter eines groß. Textiluntern. tät., sucht wegen Aufgabe der Betriebe Vertrauenstellung od. selbständ. leitende Position in lebhaftem Betr. Bevorz. wird Rheinland. Ang. E 7090 Gst.

Technische od. Inkasso-Vertretung ges. Ang. B 3078 Ba. †

Hauptkassierer eines gr. Unternehmens, in ungek. Stell., w. sich zu verändern. Angeb. E 1387 an Gst. •

Textilfachmann, Bandw., 50 J., gute Materialkenntn., s. Beschäftig., evtl. Vertrauensst. Ang. B 3144 B. †

Selbst. Bandwirker, langjähr. Spezial-Vorrichter, sucht entspr. Stellung, evtl. Stühle zu miet. Mögl. Nähe Sonnborn. Ang. S 10 Fil. Sonnborn

Kriegsversehrter Filmvorführer, der sich verändern möchte, sucht Stell. in Wuppertal od. Umgegend. Angeb. u. B 3081 Gst. Bo. †

Aushilfskellner sucht Stellg. ab 18½ Uhr. Angeb. u. B 319 Gst. Ba.

Kriegsbesch. f. Besch. als Kontorbote od. Pförtner. Ang. E 7259 G. •

Ordtl. Mann, 52 J., s. Vertrauensposten. Ang. R 868 Fil. Oberbarm.

Welcher Kohlenhändler stellt Arbeitskraft ein? Ang. E 7207 G. •

Zuverl. Mann f. Pförtnerst. o. sonst. leicht., fix. Besch. Ang. B 3117 Bm. †

St. als Werk-Sanität. ges. E 7082. G.

Buchhalterin, vertr. m. Durchschreibe-B. u. Kontenrahmen, sucht für einige Std. od. halbe Tage Beschäftigung. Ang. E 7168 an Gst. •

Serviererin f. Stelle f. d. Nachm. Tages-Café bevorz. Ang. E 6921 G.

Dame, 50erin, geschäftstüchtig, vertrauenswürdig, s. Wirkungskr., ganz od. halbtäglich. Ang. E 7079 Gst.

Jg. Stenotypistin, 21 J., Primareife, bish. Handelssch.-Lehre, 1 Jahr Praxis i. Sekretariatsarb., s. Stell. als Sekretärin. Ang. B 3143 Bm. †

Suche Stelle als Bürokraft (mehrjähr. Masch.schrb. u. Sekretariatsarb.) für ½ Tage in Vohwinkel. Angeb. unter V 536 an Fil. Vohwinkel. •

Arzthilfe. Frl. sucht Stelle. Prima Referenzen. Ang. E 7164 an Gschft. •

Kaufm. gebild. jg. Dame, vertr. m. Ein- u. Verkauf, Führersch. Kl. 3, s. pass. Wirkungskrs. Ang. E 6911 Gst.

Jg. Frau mit gt. Umgangsformen s. zum 15. 1. 43, evtl. früh. Stelle als Serviererin. Ang. E 7031 Gst. •

Mädel, 30 J., 10 Jahre in einem Konditorei-Café als Köchin tätig, m. sich gern veränd., a. liebst. Werks- o. Gemeinsch'küche i. W'tal. E 7187 G.

Flickfrau s. Beschäft. außer dem Hause. Ang. E 7328 an Geschft. •

26j. Mädchen sucht leichte Lagerarbeit. Ang. E 7081 an die Gschft. •

Alleinst. zuv. Frau sucht Beschäftigung, am liebsten in Werksküche. Ang. E 7185 an die Gschft. •

Suche f. m. Tochter, w. 2 Jahre Frauenfachschule bes. hat, ab 1. 4. kaufm. Lehrstelle. Ang. E 7000 Gst. •

Suche für meine Tochter zum 1. 5. 1943 Stellung als Kinderpflegerin". Ang. unter E 7414 an Gschft. 1987

Haushälterin (Witwe) ganz unabhängig, von ausw., gute Haush.-Kenntn., sucht Stelle in kl., frauenl. Haushalt. Ang. E 1418 Gst. b9407

Durchaus zuverl. Frl., 48 J., s. Stelle als Haushälterin in frauenl. Haushalt. Ang. B 3062 Gst. Bm. †

Alleinst. Wwe., 53 J., geschäftstüchtig, vertrauenswürdig, sucht Wirkungskreis, auch als Kassiererin. Ang. unter E 6920 an die Gst. •

Fräulein, 38 J., s. pass. Wirkungskrs. i. frauenl. Haush. od. wo Hausfrau berufst. Gute Zeugnisse vorhd. Ang. unter E 6992 an die Geschft. •

62j. Frau s. leichte Stelle. E 7027 G.

Wohnungsmarkt

Helle trockene Lagerräume zum Unterstellen v. Wohnungseinricht., vermietet Eduard Ludwig, Intern. Möbel-Spedition, Elberfeld, Str. der SA 152b. Tel 384 91. 1572

Garage od. Lagerraum zu verm. Krautstraße, Näh. Erdlenbruch, Wittensteinstr. 55. Fernsprecher 536 81. †

Wer überläßt ruh. Mieter 2—3 Zimmer? Angeb. u. E 7216 an Gst.

1 leeres Zimmer Stadtmitte sof. gesucht. Angeb. u. E 7222 an Gst. •

Sich., ruh. Mieter sucht 1 oder 2 kleine Zimmer. Angeb. u. R 872 an die Filiale in Oberbarmen. †

Ruh. Mieter sucht 1—2 Zimmer. Angeb. u. B 3141 an Gst. Barm. †

In welch. 1- od. 2-Fam.-Hs. sind 1—3 Zimmer frei für ruhigen Mieter? Angeb. u. E 7215 Gst. •

Maschinenfabrik sucht für die Errichtung eines Ausgleichbetriebes passende Fabrikationsräume in der Größe von etwa 200—500 qm zu mieten od. zu kf. Kraftanschl. etc. muß vorhand. sein. Bevorzugt wird Objekt zwischen Düsseldorf und dem Bergischen Land. Ang. E 1417 Gst.

Gewerbl. Räume in Barmen f. Büro u. Lager geeignet, sofort zu mieten gesucht. Ang. B 208 Bm. 902b

Es wird angeboten eine schöne 5—6-Z.-Wohn., 1. Etg., mit eingeb. Badez. u. Z., in herrl. Wohnl. U.-Barm., wovon 2 Zim. zunächst noch unterverm. bleib. müss. Dagegen wird v. ruh. Miet. schöne Wohn. v. 3 Zi. m. eingeb. Badez. u. Z. in gt. Hse., 1. od. 2. Etage, am Rande d. Stadt od. auswärts ges. Ang. E 7251 G. •

Biete 5-Zim.-Wohn., abgeschl. Suche 2—3 Zim. mit Küche u. Bad, mögl. Brillerviertel, für sofort oder später. Ang. E 2504 an Gst. 1601

Tausch Düsseldorf-Elberfeld Biete Düsseld. 4 Zi., Diele, eingeb. Bad, Balkon, suche Elberfeld 2—3 Zimmer, Bad. Ang. E 1416 Gschft.

3-Zim.-Wohn. m. Abstellraum u. Keller geg. 3-Zim.-Wohn. zu tausch. gesucht. Ang. u. E 7643 Gst. 1990

In Schwelm 5-Zi.-Wohn. geg. 3—4-Zim.-Wohnung in Barmen zu tauschen ges. Ang. B 390 Bm. f102

Biete 4 Zi., 29.75, f. 5—6 Zimmer. A. Hardenbäcke, Oberdörnen 67a. †

Schö. abg. 4-Z.-W. Hohensteinerstr. geg. abg. 3-Zi.-Whn., mögl. Wichlingh., z. tsch. ges. Näh. B., Waldhof 22. †

Wir bieten in Wuppertal-Barmen schöne 4-Zimmer-Wohnung u. suchen in Schwelm 4- o. 4½-Zimmer-Wohnung. Rondo-Werk, Schwelm. e191

Schöne, abgeschl. 3-Zi.-Wohn. mit Badez. 1. Etg. i. f. gt. Zust., m. Gart., 35.—, Luftkurort Much, Oberbg. Bahn- u. Autobusverb. geg. entspr. Whn. i. Elbf. z. tsch. Ang. E 7221 Gst. •

Biete in Oberhausen 3-Zi.-Wohng. eingeb. Bad, Veranda, Vorratsr.), evtl. Mans. Suche gleichw. W. in Wpt. o. Umgeb. Ang. L 143 Fil. Langerfeld

Biete 3 Zim. mit eingeb. Badez. in herrl. Wohnl. i. äuß. Zooviert. Miete 46.— Suche 4 Zi. i. gt. Lage Südst. Elbf. od. Hahnerb. Ang. E 7226 Gst. •

Biete 2 gr., so. Zim., abg. Suche 3 Zimmer. Ang. E 7208 Geschft. •

Biete 2 große so. Zim. E., Südstr., 1. Etg., G., W., E., f. 2 kleinere od. 1 gr. Zi., E. o. Ba. Ang. E 7170 Gst. •

2 schöne Zimmer Nordstadt gegen 3 schöne Zimmer zu tsch. ges. Eilang. unt. E 2955 an Gst. r1170

2 gr. Zi. in gut. Hse. v. ruh. Miet. ges. Miete 35—40 Mk. 3 mittl. Zi. könn. abgegeb. wd. Ang. B 3088 B. †

Biete 1 groß. Zimmer. Suche 2 Zimmer, wenn möglich mit Bad. Angeb. unter E 7190 an die Gst. •

Aue 32, I.: Möbl. Wohn- u. Schlafzim., 2 Betten, Kochgel., Bad. •

Markgrafenstr. 6, p., Südstadt: Gut möblierte Mansarde zu vm. •

Robertstr. 4, IV: Bess. m. Z. frei

Gut möbl. Zim., Nähe Bahnhof Wichl., zu verm. Ang. B 3154 Bm. †

Gemarker Ufer 15, II., 2× sch.: Möbl. Zim. an berufst. Dame, sof. †

Berufst. Frl. sucht in g. Hause möbl. Zi. mit Kochgel., Mitte Barm. Ang. u. R 870 Fil. Oberbarmen. †

Suche möbl. Zi. sof. B 3140 Gst. †

Jg. verh. Frau sucht dring. 2 gut möbl. Zimmer. Ang. E 7477 Gst. •

2 Geschwister (berufst.) suchen möbl. Z. mit Kochgel. Ang. E 7482.

1 o. 2 möbl. Zimmer v. alleinstehender junger Frau zu mieten gesucht. Ang. unter E 7336 Gschft. •

1 möbl. Zimmer v. jg. Mann, am liebst. in Vohw. od. Sonnborn gesucht. Ang. E 2954 Geschft. r1167

Herr sucht für 3 Wochen gut möbl. Schlaf- und Wohnzimmer in besser. Hse. in Wuppert. Ang. E 7052 Gst. •

Berufst. ruh. Mieter sucht möbl. Zimmer, Bahnhofsnähe bevorzugt. Ang. unter B 3182 Geschft. Bm. †

Möbl. Zi., heizbar, Hünefeldstr. od. Nähe, sof. ges. Ang. B 3184 Bm. †

Willy Reichmann, Stadttheater, sucht 1—2 gut möbl. Zimmer in gut. Hause. Angeb. zum Stadttheater. •

Für m. langj. Miet. s. ich einf., möbl. Zi. (Zentr.), Z. w. höchst. 10 Tge. im Mon. ben. Ang. B 3155 Bm. †

Herr sucht Zimmer mit voll. Pension. Ang. E 7267 an die Gschft. •

Möbl. Zimmer in Vohwinkel ges. Ang. V 534 an Filiale Vohwinkel. •

Jg. Dame sucht gut möbl. Zimmer mit Heizung. Ang. B 3163 Bm. †

Berufst. Dame s. gut mbl. Wohnschlafzi. im Zentr., m. fl. Wass. u. Tel. u. Heizung. Ang. B 3161 B. †

Jg. Frau s. sof. 1—2 möbl. o. teilw. möbl. Zi. in Ba., Elbf. o. Vohwink. L. Schitko, Ba., Viktoriastr. 38. †

Berufst. jg. Frau sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer. Ang. E 7276 Gst. •

Ruh., sich. Mietz. s. 2 leere Zi. od. möbl. Wäsche u. Geschirr k. bei möbl. gest. werden. Ang. E 7200 G. •

Suche sofort möbl. Wohnung, 2 bis 3 Zimmer (4 Kinder). Ang. unter R 867 Fil. Oberbarmen. †

Vermischte Anzeigen

Beiladung für Möbelwagen Mitte Januar Richtung Elberfeld—Köln—Bonn hin u. zurück gesucht. Zimmermann, Mäuerchen 1. T. 27436

Leichte Arbeit zum Schleifen, Schmirgeln, Bohren und Härten laufend auszugeben, Material wird gestellt. Angeb. u. E 2012 an Gst.

Mittagessen für Gefolgschaften u. Betriebe lief. Küchenbetr. Ang. B 3085

Wer rep. alte Hausuhr? B 382 Bm. †

Wäschepr., neu, 28.ℳ, od. geg. gt. erh. Kd.-Sportw. zu tsch. B., Lindenst. 5, II

Biete Schneider-Nähmasch. (Singer). Suche Ledersofa od. Couch Angeb. unter E 7205 an die Gst. •

Biete Radio (Sachsenwerk). Suche Waschmasch. (Wss.-Mot.). Ang. E 7492

Radio, Wechselstrom, geg. Gleichstr. zu tauschen. Ba., Hünefeldstr. 9a. †

Biete gutes Tafelklavier, massiv Nußbaum. Suche mod. Gasbackofen. Ang. unt. S 6 Fil. Sonnborn. •

Blockflöten C u. F ges., ev. geg. neu. Roman u. Jugendschr. Ang. B 3122

Biete Kopf-Geige, suche gut. Radio. Ang. unter E 7186 an die Gschft. •

Biete gebr. Bettstelle m. Matr. u. Keilstücke. Suche Uebergardinen. Ang. unter E 7182 an Geschft. •

Biete neue Auflege-Matr. für 2 Betten (Schlaraffia). Suche Nähmaschine. Angeb. u. E 7202 Gst. •

Biete gutes Gobelin-Sofa. Suche Chaiselongue od. Couch; evtl. Zuzahlung. Ang. B 374 Ba. 5337f

Allesbrenner, fast neu, abzugeb. Suche dagegen guten Anzugstoff. — Ang. u. E 1419 an die Gst. b9402

Biete sehr gt. erh. Gasherd, 4 Fl., mit Backofen. Suche 2 Flammen m. Backofen. Näh. in Geschft. [156

Emaill. Badewanne geg. Couch od. Büfett, eich. Schreibtisch gegen Küchen- o. Wohnz.-Ofen, D.-Schuhe 37 geg. Wohnz.-Lampe zu tausch. Reise-Schreibmasch. zu kf. ges. Ang. E 2562

Suche Kd.-Sportwagen, gut erh. Biete neue elfenb. Küchenuhr m. Zuz. Heublein, Emilst. 17 Bes. So. vrm.

Biete gebr., gt. erh. Kindersportw., suche Koffer, mittl. Größe. Tausche gebr. Schreibmasch. geg. Flaschenzug 2500 Klar. Kreß, Brombergerstr. 12 †

Biete neu. Kd.-Sportwg., Rauchti., Eiche, elektr. Heizofen 110 V., suche Radio. Ang. unt. E 7261 an Gschft. •

Biete 2t. Strickkleid f. j. Mädch., Gr. 40, br. Filzhut, Tropenh. Suche Bettwäsche od. Oberbett. Ang. E 7084

Biete gut erh. Da.-Wintermantel, Gr. 46, f. starke Person. Suche gut. Radio. Wechselstr. od. Nähmaschine. Ang. unt. R 871 Fil. Oberbarmen. †

Biete g. Herren-Mantelstoff Suche Damenmantel Gr. 42—44 od. Stoff. Ang. u. E 7169 an die Gst. •

Hellgrauer Gabard.-Mantel, Gr. 42-44, geg. Damen-Reit- oder Schaftstiefel Gr. 38-39, gute Qual., zu tauschen. Näh. Tel. 53498. 5059a

Biete Marine-Anz., la. Hose, 3—4 J. Suche Damenstiefel 39-40. Ang. E 7211

Biete Mantelst. f. Sommer-M. Suche Schaft- od. Reitstiefel Gr. 43-44. B 366

Biete f. neue Wollweste Gr. 44 Suche neuen Gummiball und Spielsachen für 3—7 Jahre. W.-Barmen, Rietscheiderstraße 6, 1. Etg., rechts. †

Biete 2 D.-W.-Mtl., Gr. 38-40 und Mädch.-Jackenkl., Gr. 38. Suche Dipl.-Aktentasche od. D.-Schuhe, Gr. 38 o. Kleiderschrk. (alt). Ang. E 7188 G. •

Tausche getr., g. erh. Knab.-Mant., 10—12 J. u. 1 P. Knab.-Schuhe, 36 geg. Bursch.-Mant. f. 16 J. o. Schaftstief., Gr. 41. Näh. Handelstr. 54a, I.

Biete wß. Faltenhemd. Suche 4 Suppenteller, 4 Speiseteller, 2 Tass., Emailletopf (2 Ltr.). Bauriedstr. 11, p

Biete neuen Sepplhut f. Mdch. Suche gt. f. Knab. v. 6 J. G. Stiefel u. Galoschen, Gr. 28, geg. Wolle o. Zbh. f. Eisenbahn, Märklin 00 z. tsch. Aus den Erlen, Langerf., Marbodstr. 27.

Biete reinseid. Strümpfe, Gr. 9. Suche reinseid. od. ähnliche Strümpfe Nr. 10. Ang. E 7124 Gst.

D.-Schuhe, Gr. 39, geg. D.-Schuhe 37 zu tauschen. Leni Otto, Vohwinkel, Hammersteiner Allee Nr. 4. •

Sehr gute H.-Skistief., 42 geg. D.-Skistief., 39-40, braune D.-Sporthalbschuhe, 39, geg. Schuhe m. hoh. Abs. z. t. D.-Skihose, 44-46, gei. E 7217 Gschft. •

Biete Da.-Schuhe 39 od. hohe Schuhe 37-38. Suche Heizsonne od. elektr. Heizofen. Ang. E 7172 Gst. •

Suche D.-Ski- od. Sportstief. Gr. 39. Biete dkbl. D.-Mantel, od. Popelinemantel od. So.-Seidenkleid Gr. 42-44. E., Froweinstr. 28, II. •

Biete gt. Burschensch. 38, 39 u. 41. Suche gt. Hrn.-Schuhe 42-43. E. Siekmann, Elb., Wiesenstr. 65. •

Tausche gt. erh. Kindersch. 20, geg. Wolldecke, Mandoline g. Salat.-Tepp. evtl. Zuzahl. B., Carnaperstr. 28. †

Biete hohe Mädchenschuhe, 37, suche h. Schuhe 40. Ang. E 7257 Geschft. •

Eleg. Eid.-Pumps, 38-39, m. hoh. Abs., geg. Allesbrenner zu tsch. Zuz. E., Lischkestr. 6, part. Tel. 246 26. •

Biete f. neue D.-Pumps m. fl. Abs., Gr. 38, suche gleichw. mit höh. Abs. Ang. unt. E 7191 an die Gschft. •

Biete neue Da.-Schuhe 38-39. Suche Herrenschuhe Größe 41—43. Beine, E., Ludwigstr. 77. f9297

Biete schwz., h. H.-Schuhe, 43, neu, f. Skistief., Gr. 45. Franzenstr. 17, III. •

D.-Ueberschuhe, Gr. 36, neu, geg. Gr. 37—38 z. t sch. Näh. Gst. [152 •

Biete aparte, buntseid. Tischdecke f. gut. Zim., 1,70×3,20 Mtr. Suche Damenstiefel Gr. 40 u. Kinderschuhe Gr. 24 od. 25. Ang. E 7204 Gst. •

Tausche Tafelwaage geg. led. Aktentasche. Ang. E 7218 an Gst. •

Biete Staubs. m. Zub., Wring. gut erh. u. Photo-A., n., 6×9, geg. mod. Radio R. Schmitz, Flensburger Str. 8. †

Biete neues, eins. 12-Pers.-Porz.-Kaffeeservice. Suche gr. Stadttasche m. Reißverschl. od. H.-Trainingsanz., Gr. 46 oder Stoff für D.-Mantel. Ang. unt. S 9 Fil. Sonnborn. •

Biete gt. H.-Sportuhr. Wert 80 Mk. Suche Gasbackof. Groß. Mühlenweg 30

Biete 100 Büchsendeckel u. hohe D.-Hausch. 37. Suche Knirps od. sch. Damenhut (Trop.). Ang. B 3148

Biete stab. Rodelschl. Suche Kinderschuhe 22 u. 24. Ang. B 3087.

Biete neuen, lang. Schlitten Suche gt. erh. Kd.-Dreirad. Ruf 59456

Biete bern. Schlittschuhe, suche K.-Gummistiefel, 23 od. Ueberschuhe, 24 Gruber, Elbf., Simonsstr. 38. •

Biete neue Schlittschuhe 40 Suche 4—5 Mtr. Dirndlstoff. E 7125

Suche Puppe od. Bär. Biete elektr. Bügeleisen, od. Leder-Gamaschen, Tapeten, Farbe. Näh. 18 Uhr bei Streibler, Ad.-Hitlerstr. 481, III.

Singer-Puppennähm., neuwert., zu tsch. geg. Käthe-Kruse-Puppe o. sonst. Puppe (od z. kauf.). Ang. E 6648 G.

Kd.-Dreirad m. Gummi, neu, 40.ℳ, od. geg. Puppenwag. z. t Ang. R 4905 B

Schönes Gespann, 1,10 Mtr. lg., gegen guten Schlitten zu tauschen gesucht. Ang. E 7256 an die Gst. •

Geldmarkt

5000–10 000 Mk. als 1. Hypoth. v. Privath. auszuleih. Ang. E 1341 G.

Ausgekl. Forderungen kauft geg. sof. Kasse. Ang. E 2937 Gst.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Kuhnhenn,** z. Zt. Wehrm., **Edith Kuhnhenn** geb. Meyer. Wuppertal-Ba., Unterdörnen 76. Kirchliche Trauung: 8. 1. 43, 15.00 Uhr, Christuskirche Barmen (Gemeindehaus).

5.1.1943: Bernd. — In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, an. **Irmgard Korte** geb. Ernst, **Emil Korte,** z. Zt. Wehrm. Bremerstr. 10 (z. Zt. Landesfrauenklinik). •

Rita Maria. — Gottes Güte schenkte uns heute, 5.1.43, unser erstes Kind. In großer Freude: **Hanna Bornewasser** geb. Nießen (z. Zt. St.-Joesfs-Hospital, privat), **Hans Bornewasser** (z. Zt. bei der Wehrmacht). •

Christa. — Der liebe Gott schenkte uns heute das vierte Kind. — In dankbarer Freude zeigen dieses an: **H. und W. Oesterlen.** Wuppertal-E., Ernststr. 30, den 5. 1. 1943. r1230

Die glückliche Geburt unserer Tochter Christel zeigen hocherfreut an: **Frau Rosa Mortsiefer** geb. Pfeiffer; **Artur Mortsiefer.** Wuppertal-E. (Dorotheenstr. 26, z. Zt. Sankt-Josefs-Hospital, privat), den 5. 1. 1943. •

Bei einem Feindflug in Afrika, jedoch unbesiegt vom Feinde, hat mein herzensguter Sohn und vorbildlicher Bruder

Ernst Drewes
Leutnant und Jagdflieger

im Alter von 26 Jahren in heißer Vaterlandsliebe sein stolzes, blühendes Leben für Führer und Volk gelassen. — In stiller Trauer: 320-7d
Ww. Elisabeth Drewes; Gefreit. (KOB) **Hasso Drewes,** z. Zt. im Osten **u. Anv.**
Wuppt.-Ba., Besenbruchstr. 30a, 4.1.43.

Am Silvesterabend traf uns die schmerzliche und unfaßbare Nachricht, daß mein innigst geliebter, treuer Mann, unser einziger, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u.Vetter

Helmut Teimann
Feldwebel in ein. Flak-Regt., Inh. des E. K. 2, der Rumän. Tapferk.-Auszeichn., der Ostmedaille und and. Auszeichnungen

im Alter von beinahe 28 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten nach 7monatiger, glücklicher Ehe am 3.12.42 schwer verwundet wurde und am 8.12.42 seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Er starb für Führer und Vaterland.
In tiefer Trauer: **Frau Hanna Teimann** geb. Brackelsberg; **Gustav Teimann und Frau** Martha geb. Blum; **Wilhelm Brackelsberg und Frau** Anna geb. Trappe; **Willi Jubelius und Frau** Erna geb. Teimann; **Willi Fleck und Frau** Trude geb. Teimann und San.-Gefr. **Willi Brackelsberg,** z. Zt. Wehrm.
Wuppt.-Nächstebr., Haßlinghauserstr. 16, Hagen-Haspe, den 7. 1. 1943. 5419f

---

Unsagbar hart traf uns das Schicksal. Unser sonniger, immer froher, herzensguter Junge, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Gustav Adolf Naurath
Unteroffizier in einer Panz.-Spähkomp.

fiel am 25. 11. 42 im Alter von eben 19 Jahren bei den harten Kämpfen im großen Donbogen. — In tiefem Schmerz:
Hermann Naurath und Frau Johanna geb. von der Heydt; **Geschwister und Anverwandte.**
Wuppertal-Ba., Klingelholl 94, Zwieselberg (Schwarzwald), Vietze a. d. Elbe, Berlin,Hattingen-Ruhr, 6.1.1943. 5421f

---

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Sohn, unser treuer Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Kurt Koch
Unteroffizier in einem Gren.-Regt. Inh. des Inf.-Sturmabzeichens

mit 29½ Jahren bei den schweren Kämpfen vor Rschew am 7. 12. 1942 den Heldentod fand. In tiefem Schmerz:
Ww. Anna Koch geb. Dobler; **Fritz Koch und Frau** Gertrud geb. Lange; **Edith Möller** geb. Koch; **Karl Heinz Möller.** 5363a
Wuppertal-Schellenbeck, Landheim 4, Oranienburg bei Berlin, den 6. 1. 1943.

Mit den Angehörigen trauern wir um einen besonders lieben und geschätzten Arbeitskameraden. **Kabelwerk Wagner Kom.-Ges., Wuppertal-Nächstebreck.**

Durch die Mitteilung seines Kompaniechefs erhielten wir die schmerzliche Gewißheit, daß mein herzlieber Mann, unser guter Sohn und Schwiegersohn, mein treuer Bruder, Schwager und Neffe

Herbert Fehlenberg
Unteroffizier
Zugführer in einer Masch.-Gew.-Abt.

am 25. 11. 1941 in Nordafrika den Heldentod im 28. Lebensjahre starb. Ein treues, unerschrockenes Soldatenleben voller Liebe und Fürsorge für die Seinen hat seine allzu frühe Vollendung gefunden. — In stillem Schmerz:
Herta Fehlenberg geb. Kuhlewind; **Familie Karl Kuhlewind; Familie Paul Fehlenberg.**
Wuppertal-E., Hainstr. 75. •

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß erhielten wir heute von seinem Oberleutnant die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, mein lieber Schwager, Neffe und Vetter

Karl Thiemann
Gefreiter in einem Gren.-Regt.

im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren am 13. 12. 42 bei den schweren Kämpfen im Osten schwer verwundet wurde und auf dem Weg zum Verbandsplatz starb. Wer ihn gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.
In tiefer Trauer: **Fritz Thiemann und Frau** Hulda geb. Reuter; Uffz. **Fritz Thiemann jr. und Frau** Lotte geb. Geldmacher; **Hellmut Thiemann,** z. Zt. Waffen-SS. **und Anverwandte.** 5416f
Wuppt.-Nächstebr., Hölkerfeld 1, 6.1.43.

Am 2. 12. 42 fand unser hoffnungsvoller, treuer Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Eberhard Wellershaus
Kriegsfreiwilliger
Funker in einer Nachrichtentruppe

bei den harten Abwehrkämpfen um Rschew, getreu dem geleisteten Eide, im Alter von 20 Jahren den Heldentod. Als soldatisches Vorbild erfüllte er im Fronteinsatz seine höchste und schwerste Pflicht. Auf einem Heldenfriedhof wurde er unter soldatischen Ehren beigesetzt.
In tiefer Trauer: **Paul Wellershaus und Frau** Vera geb. Schulte; **Vera Wellershaus** als Schwesterchen **und Anverw.**
Remlingrade über Remscheid-Lennep, den 4. 1. 1943. d9440

Im Kampf für Großdeutschland fiel am 3. 12. 42 mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn und Bruder

Bernhard Neumann
Obergefreiter

im Alter von 34 Jahren. Die Herzenswunde blutet, doch still die Lippe spricht: Schlaf wohl in fremder Erde, wir vergessen dich ja nicht. — In tiefster Trauer:
Irma Neumann geb. Krebs; **Anneliese und Bernd; Cäcilie Neumann** geb. Güttler **und Anverwandte.**
Wuppertal-Ba. (Bogenstr. 6), Järischau-Striegau-Land, den 4. 1. 1943. 5415f

---

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser zweiter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Maraun
Gefreiter

im blühenden Alter von 23 Jahren im mittleren Osten sein junges Leben lassen mußte. Er folgte seinem jüngeren Bruder Otto, der am 19. 8. 42 bei Rschew den Heldentod fand. — In tiefem Schmerz:
Karl Maraun und Frau Anna geb. Brosowsti; **Fritz Maraun und Frau** Else geb. Hollmanns; **Ernst Maraun und Frau** Johanne geb. Mormann; **Otto Maraun,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hildegard geb. Berghaus; **Ingrid Maraun und alle Anverwandten.**
Wülfrath, Unterdüssel 19, den 5.1.1943.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines treuen Gefolgschaftsmitgliedes. e466
Fa. Ernst Feldhoff. Wülfrath.

Am 30. 11. 42 fiel im Kampf für Freiheit und Ehre mein geliebter Mann, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Otto Korn
Grenadier

Kaum 34jährig, setzte im Raum von Rschew eine feindliche Kugel seinem lebensbejahenden Dasein ein Ziel. — In schwerem Herzeleid:
Emmy Korn geb. Polcke; **Paul Korn und Frau** Frieda geb. Bergel; **Viktor Polcke und Frau** Elisabeth geb. Korn; **Wilhelm Korn und Frau** Hedwig geb. Hoppe; **Otto Polcke und Frau** Aenne geb. Müllensieper **und Kinder.**
Wuppertal-Ba., Oberdörnen 45, Berlin, Groß-Tyschow, den 7. 12. 1942. 5426f

---

Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner sechs Kinder, unser lieber, einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Johannes Dausend
Soldat

im blühenden Alter von 33 Jahren am 3. 12. 42 im Osten gefallen ist. — In stiller Trauer:
Hilde Dausend geb. Herbertz; die Kinder: **Marlis, Hans, Harald, Christel, Sigrid und Erika; Johannes Dausend d. Ae. und Frau** Maria geb. Thielenhaus; **Ww. Friedrich Herbertz und Familie und Anverwandte.**
Wuppertal-Wichl., Am Diek 46, Wuppertal-E., im Osten, den 4. 1. 1943.

Wir trauern mit den Angehörigen um einen sehr geschätzten Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden. 5296a
J. P. Bemberg Aktiengesellschaft.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute sanft mein geliebter Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Günther Ernst
Bürgermeister und Hauptmann a. D.

im 75. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:
Johanna Ernst geb. Großmann; **Leni Heider** geb. Ernst; **Rose Westermann** geb. Ernst; **Hanna Ernst;** Dr. **Waltraut Wittig** geb. Ernst; **Eberhard Ernst,** Gefreiter, staatl. geprüfter Landwirt; Dr. **Hans Heider,** Reg.-Baurat **Gerold Westermann,** Hauptm. d. Res., z. Zt. im Ost.; Prof. **Dr. Georg Wittig,** Hauptm. d. Res.; **Klara Ernst** geb. Biewald **und 13 Enkelkinder.**
Berlin-Zehlendorf Düppelstr. 21, 1.1.43.

In der Frühe des heutigen Tages ist mein geliebter Mann, mein guter Bruder, unser lieber Schwager und Onkel

Georg Karn
Oberpostinspektor i. R.

im Alter von 69½ Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen. — In tiefer Trauer:
Marie Karn geb. Kellermann; **Therese Hörner** geb. Karn.
Wuppertal-Ba., Pforzheim, 6. 1. 1943. Höfen 37

Beerdigung 11. 1., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Varresbeck. Zuged. Kranzspenden zum Friedh. erb. s810

Kurz vor Vollendung seines 95. Lebensjahres entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, unser treuer, alter Freund

Otto Wicke

Als aufrechter, gerader Mann, mit einem immer fröhlichen Gemüt, einer großen Liebe zur Musik und den heimatlichen Bergen, wird er in unserer Erinnerung fortleben. — In tiefer Trauer:
Familien Kurt Wicke, Max Wicke, Paul Wicke, Dr. **Otto Wicke.**
Wuppertal-Ba., Oberwall 13, 6.1.1943.

Trauerfeier und Beerdigung 9. 1., 11 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hugostr. Zuged. Kranzsp. z. Friedh. erb. 5440f

---

Heute morgen 8.30 Uhr durfte unser einziger, innig geliebter, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Waldemar Burghaus
Inh. des Ehrenkrz. für Frontkämpf.14-18

nach langem, schwerem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte, jedoch unerwartet im Frieden Gottes heimgehen. — In stiller Trauer:
Geschwister Burghaus und Anverw.
Wuppertal-E., Malerstr. 5, Essen, Debica über Krakau, Schlächtenhaus i. Baden, den 5. 1. 1943. k9321

Beerdigung 9. 1., 11½ Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten.

Unsere liebe Mutter, meine gute Großmutter

Frau Ww. Victor Abrath
Helene geb. Leitmann

ist am 6. 1. im 79. Lebensjahre sanft entschlafen. Ihr Leben war Liebe und Sorge für ihre Kinder. — In stiller Trauer:
Eduard Abrath; Hedwig Abrath; Werner Abrath; Alma Abrath geb. Hellmann; **Kurt Abrath** als Enkel. k9352
Wuppertal-E. (Markgrafenstr. 21), Hilden, Buenos Aires, den 6. 1. 1943.

Beerdigung in aller Stille. — Zuged. Kranzsp. zum luth. Friedhof Hochstr. erb.

Heute verschied plötzlich durch ein tragisches Schicksal meine über alles geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Werner Dünnwald
Herta geb. Demmer

im Alter von 32 Jahren, und mein geliebtes Töchterlein, Enkelchen und Nichtchen

Ingrid

im Alter von 5½ Jahren. — In tiefem Schmerz stehen wir an der Bahre unserer Lieben.
Werner Dünnwald, z. Zt. im Felde; **Familie Karl Demmer; Familie Karl Dünnwald.**
Wuppertal-E., z. Zt. Dönberg, Hohrather-str. 140, Remscheid, den 4. 1. 1943.

Beerdigung 11. 1., 15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. — Zugedachte Kranzspenden z. Friedhofskp. erb. s810

Dienstag 22.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friedrich Unkel
Berta geb. Balkhaus, Inh. des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 82 Jahren. — In tiefer Trauer:
Friedrich Unkel und Frau Adele geb. Teschenmacher; **Ernst Unkel und Frau** Liese geb. Wilms; **Otto Unkel und Frau** Lore geb.Wieber; **Hedwig Lünenschloß** geb. Unkel; **Hermann Lünenschloß; Klara Hellmann** geb. Unkel; **Otto Hellmann; 6 Enkel u. 2 Urenkel.**
Wuppertal-Ba., Hirschstr. 73, Lüttringhausen, den 6. 1. 1943. 5424f

Beerdigung in aller Stille. — Kranzspenden dankend verbeten.

Theater / Konzerte / Veranstaltungen

Stadttheater Wuppertal. Donnerstag, 7. 1., 17.30—21 Uhr, Miete C I (graue Karte) u. fr. Verk., RM. 0.85 bis 4.55: **Die Zauberinsel,** Oper. Freitag, 8. 1.: Keine Vorstell. 394b

Kunstverein Wt.-Ba., Museumsverein Wt.-E. Vortrag des Herrn Dr. Friedrich **Krauss,** München: **„Ueber die Architektur der griechischen Tempel"** am Sonntag, 10. 1. 43, vorm. 11 Uhr, im Vortragssaal der Ruhmeshalle Wt.-Ba. (Mit Lichtbildern.) r1168

Sterbekasse Genügsamkeit, Kassenlokal Restauration A. Schmidt, Bredde 17a. Sonntag, 10. 1., morgens 10½ Uhr: **Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand. 5399f

Empfehlungen

Verletzen unmöglich! Mulcuto bringt eine neue Lehre D.R.P. Nr. 403 681 und 490 330 Ganzmetall Schrägschnitt. b176

„Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar." b172

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe,Wäsche, Strickwaren. **Grah,** Wuppertal-E., Burgstr. 12, Ecke Kirchstr. Telephon 20400. 1588

Altgold und Altsilber, Brillanten, Doublé und Erbschaftsschmuck kauft und tauscht Goldschmied **Ewald Möller,** Wuppertal-E., **Kipdorf 68.** Seit 1856. 1586

Nur Gummi - Arbeitsstiefel. Sohlen, Absätze u. Repar., Annahme nur Dienstags von 9—12 Uhr. Erste Wuppertaler Kalt-Vulkanisierwerkstatt Dolbaum, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 479a. 317-34d

Verdunklungs-Rollos für Industrie und Privat mit u. ohne Anbringen. **E. Wölk,** Wuppertal-Elberf., Schlössersgasse 4. Ruf 2 20 28. 1594

Sie leben länger, wenn Ihr Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung bleibt und Arterienverkalkung ferngehalten wird. Nehmen Sie Blattgrün Wagner Arteriosal. Dieses erprobte Naturmittel ist auf der Grundlage des grünen Pflanzenfarbstoffes, des „Chlorophyll" aufgebaut und in planvoller Weise ergänzt durch pflanzliche Wirkkräfte, die geeignet sind, schädigenden, zu Blutdrucksteigerung und Arterienverkalkung führenden Einflüssen auf Kreislauf und Stoffwechsel vorbeugend entgegenzuwirken. Beginnen Sie sofort mit der Kur. Packg. 1.50 u. 3.40 RM. **Drog. Zimmer, W.-Langerfeld, Kurzestr. 1; Drog. Bauer, W.-Barmen, Horst-Wesselplatz 19.**

Altpapier-undTextilabfälle-Ankauf Hans Joh. Müller, Laforcestraße 15/21. Auf Anruf wird abgeholt. Telephon 23870.

Heizungs - Kolbe, Wuppertal - E., Büro **W.-Hanemannstraße 113,** Privat: Exerzierplatz 4, Tel. 23925.

Damen- und Herren-Frisier-Salon Schmitz-Temme, Straße der SA. Nr. 47, Tel. 34205. 1280

Verloren / Gefunden

Raucherkarte verl. Geg.Bel. abzugeb. Tersteegen,E.,Bahnhofstr.84. •

Brille Sedansberg verl. G.Bel. abz. B., Hübnerstr. 18. Tel. 564 74. †

Raucherkarte verl. MariaPoller Elb., Flensburgerstraße 51a. Wiederbringer Belohnung. •

Graue Leder-Krimmerhandschuhe am 5. 1. verl. Schwende, W.-Vohwinkel, Bozenerstr. 6. e74

Gt., blauer Hut Neuj.-Abd. verl. mittl. Cleverstr. Wiederbr. Belohn. Abzug. Ba., Sedanstr. 106, 2. Etg.†

Halbblinder verl. seine Brille in d. Ibachstr., Schafbrücke od.Bleicherstr. Geg.Bel. abz. B.,Sedanstr.32,p.†

Brillantring (Trachenkopf) verl. Wdbr.Bel. Zimmermann,Steinbeck 82

Raucherkarte verl. Wdrbr. hohe Belohng. zur Löwen, E., Blankstr.2

Raucherkarte, auf d.Nam.Heinr. Bepthien laut., a.4.1.v.Charlotten- b. Marienst.vl.Gt.Bel.Charlottenst.83,II

Drahthaarfox (Rüde), a. Purzel hörend, entl. Geg. Bel. abzug. bei Stachelhaus, E., Frankenplatz 5. •

Drahthaarfox (Rüde), grünes Halsband ohne Nr., entl. Kirst, E., Bembergstr. 4. Tel. 22541. r1235

Grün. Wellensittich entflog. Gegen Belohng. abzug. Lange, B., Oberwall 2. Tel. 537 93. r358

Unterricht

Bilanz. Steuern. Angeb. Buchhalter sucht gründlichen erfolgreich. Privatunterricht. Ang. S 982 an G. Geerken, Anzeig.-Mittl., Hagen i.W.

Nachhilfeunterricht in Latein und Rechnen für Schüler der Kl. 3 gesucht. Ang. u. E 7214 Geschst. •

Schriftverkehr. Bewährter Fernunterricht. — Freie Auskunft. Dr. Jaenicke, Rostock 59 E.

Wer ert. Unterricht in Mathematik? Angeb. u. E 6919 an d. Gst.

Amtliche Bekanntmachungen

Fischverteilung. In nachfolgenden Fischgeschäften werden am 7. u. 8. Jan. 43 an die angegebenen Kundenlisten-Nr. Fisch oder Fischwaren ausgegeben: 1154

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn	Warenart
1	2901—3500	52	Marin.
5	7300—9000	3	Frischf.
6	600—800	3	Frischf.
8	501—1000	3	Frischf.
9	12501—15000	3	Frischf.
	u. 8001—10000	53	Marin.
10	4250—5800	3	Frischf.
11	7000—9500	52	Marin.
16	500—575	3	Frischf.
	alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
	u. 525—700	52	Marin.
17	800—900	2	Frischf.
19	1400—2000	2	Frischf.
20	5300—5800	52	Marin.
20a	5300—5800	52	Marin.
21	1651—1900	2	Frischf.
22	1—300	3	Frischf.
23	1701—2200	3	Frischf.
24	600—1200	3	Frischf.
26	1800—2100	52	Marin.
28	701—900	53	Marin.
29	alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
30	alle noch nicht belief. Nr. von	2	Frischf.
35	1—100	3	Frischf.

Nr. der Verkaufsst.	Kundenlisten-Nr.	Abschn	Warenart
32	1—100	3	Frischf.
35	alle noch nicht belief. Nr. von	52	Marin.
36	letzter Aufruf v.	2	Frischf.
	u. 1—200	3	Frischf.
38	76—200	3	Frischf.
39	600—800	3	Frischf.
40	211—270	3	Frischf.
42	1100—1250	2	Frischf.
47	2351—2600	2	Frischf.
51	300—500	3	Frischf.
53	800—1800	52	Marin.
55	301—400	3	Frischf.
56	2251—2600	2	Frischf.
57	1400—1700	2	Frischf.
60	370—620	3	Frischf.
61	2200—2600	53	Marin.
62	625—725	3	Frischf.
	u. 625—825	52	Marin.
63	200—350	3	Frischf.
	u. 900—1500	52	Marin.
64	300—400	3	Frischf.
65	1101—1250	2	Frischf.
66	101—175	3	Frischf.
69	1200—1400	3	Frischf.
71	1150—1600	3	Frischf.

Für Marinaden sind Gefäße mitzubringen. Die Lieferungsansprüche des Verbrauchers gehen verloren, wenn dieser die Annahme von Fisch oder Fischwaren, z. B. Schollen, Petermann usw., verweigert. **Wuppertal,** den 7. Januar 1943. Ernährungsamt — Abt. B —

Grundstücksmarkt

Gutes mass. Etg.-Haus zu vk. bezw. geg. bess. Einf.-Haus zu tauschen ges. Ang. E 2951 Gst. r1161

Suche Einfam.-Haus, 5—6 R., auch in d. weiteren Umgeb. Tausche Wohnhaus Wpt.-Elb., jährl.Mieteinnahme 2088, Steuer 390. Ang.E 7279.

Mod. Wochenendhaus, eventl. komplett eingerichtet, am Rande d. Stadt, mit der Bahn zu erreichen, zu kaufen ges. Schlafzim.- u.Kücheneinrichtung werd. dann frei, können in Zahlung gegeben werden. B 387.

Wochenendhaus, mögl. m.Straßenbahn erreichbar, zu kauf. od.miet. gesucht. Ang. u. B 388 an Gst. Ba.

2000—5000 qm Gartenland f. Obst- u.Gemüsebau ges. Ang. B 3172

Verkäufe

Fabrikneue Hochleistungs-Revolverköpfe. Vierkantstahlhalter, 100 n/125 = 150 = 180 mm Vierkant, ab Lager hier geg. Eisenscheine oder Marken sofort abzugeb. Fernsprecher 527 70 W.-Barm. 5241a

Gebr. Nähmasch. 75 M, Wohnz.-Lampe 10 Mk. Ang. E 7178 Gst. •

3 Radio-Batt.-Ger. 8, 12, 15 M elektr. Tauchsieder, neu., 15 M, Akku (gefüllt u.geladen) 10 M, 6 stab.Biergläser 7,50, Zuglampe mit 2 Glocken 12 Mk. A.Kopp, E., Marienstr.15a.•

Radio. NoraSuperhet, W., 7 Röhr. 700 Mark. Angeb. u. B 3150 Ba. †

Röhre AL 5 u. neues Material f. störfreie Antenne (einschl. 25 Meter Kapakabel) zus. 70 Mk. Ang. E 7273

Alte M.-Geige für 400 Mark zu verk. Koch, Wilhelmstraße 32a. •

Vollst.Schlagzeug, Masch.-Pauk. (Luxusausf.),Glockensp.etc.1500.B3171

Sehr g. Mah.-Bettstelle, Roßhaar-Matratze u. 4 Matratzenst., mit Steppdecke für 95 Mk. zu verk. Ang. u. R 869 an Fil. in Oberb. †

Weiß. Kinderbett 15 Mk. zu vk. Thiemann, B., Rudolfstr. 154a, pt.†

Holzbett, cremlackiert, 1,70—0,85 m.Patentrahm. 20 Mk. Ruf 370 76. •

Neuw. Kinderbett, 60/120, 35 M Zabor, Neue Friedrichstr. 18, II. •

Kinderbett mit Matr. 15 Mark zu vk. Plogmann, B., Hohenstein 30.

Büfettschrank, poliert, f. 80 Mk. zu verk. Bes. ab 20 Uhr. Knüppel, Elberfeld, Straße der SA 133. •

Alt.Sofa 20.—. Bendahlerstr.68,I •

Neuer eich. Lesetisch m. Lampe für 100 Mk. zu verk. od. geg. Herr.-W.-Paletot, 50—52, z. t. Näh. Gst. [13

Gartentisch u. Stuhl f. 35 Mk. zu verkaufen. B., Ständestraße 162.†

Kinderstühlchen 15 Mk. zu vk. Birkenhauer, Ba., Hohenstein 15. †

Gasofen, Radiator, 6 Röhr., 30.— Grosser, Druckerstr. 6, Tel. 53923. •

Wß.Küchenherd 60. Elz.-Lampe u.Seidenich.40. Deckenbeleuchtung 10, Ampel 5.—, Flurgarderobe,eich.,10 M Holz-Gartentor, massiv, 1,20 hoch, 1,10 breit, 30 M. Borkumerstr.13,p. †

Gut erh. Herd f. 50 Mk. zu verk. B., Hügelstr.59,II.rechts. Nach 18 Uhr

Allesbrenner, fast neu, 60 Mk. zu verk. B., Waldhof 42. Ruf 581 49

Gr.wß.Küchenherd m.Rohr, für 50 Mk. E., Teutonenstr. 29, part. •

4/20 PKW. Opel zu vk. Werner, Elberfeld, Mirkerstr. 39, 2. Etg. •

Motorrad m. Sozius. 500 ccm, Ardie, mit Japp-Mot., ält. Type, f. 250 Mk. zu verk. Ang. B 3247 B.

Kl.Kraftfahrrad 150. N.Gst. [15

Gut erh. Federziehkarre 95 M Elb., Albrechtstr. 50a, bei Kasten. •

4 schwere Flachwagenräder zus. 75 Mk. Kretz, Brombergerstr.12

Kompl. Fuhrwerk zu verkaufen. Ruf 275 94. Elbf., Nordstraße 19.

Neu.Kinderwg., elfenb., tiefgeb., 70 Mk. E., Am Forsthof 21, 2× sch.•

Mod. Kinderwagen 35 Mk. zu verk. E., Neviandtstr. 46, 4. Et., r.•

Kinderwagen für 20 Mark zu vk. Elberfeld, Löwenstraße 9 part.

2 Damenkl., gt. erh., Gr. 42—44, 65 bis 45 Mk. sowie ein gut. Kleid m.Jacke,46, 50 Mk. Ang. E 7253 G.•

Neuer D.-W.-Mantel, Gr. 42-44 100 Mark, Elb., Wormserstr.47,III.•

Frack-Anzug Gr. 48 für 60 M zu verk. Ang. u. E 7240 an Gst. •

Cut (Rock, Hose, Weste) fast neu, 95 Mk. vom Wege, B. Oberwall 18

H.-Winterm., getr.,Gr.46-48, 20 M Schwedur, E., Vogelsaue 41, III. •

Hrn.-Wintermantel (Größe 50) 50 Mk. Suche Küchentapeten. Elbf., Pestalozzistraße Nr. 35, part. •

Neues eleg. bordorotesKasack,Wollkleid, Größe 40—42, Preis 136 Mk. Wo, sagt die Geschäftsstelle. [151

Schwarzer Anzug, Gr. 48, wen. getragen, 60 Mk. Ruf 723 52.

Konfirm.-Kl., gt.Stoff,32 M, Crep für Trauerbluse 12 M. Näh.Gst. [157

Wagendecke m. Kissen u.Wagenausschl.,blau geblümt,12 M. 3 P.f.neue Erstl.-Schuhe zus. 20.—, Ang. E 7181

Staubsauger, 110 Volt, 40 Mk. zu vk. Ba., Dickmannstr.17, Reinert

Gutgeh.Schlosser- u.Repar.-Werkst. m. gut. Kundsch. sterbefb. günstig zu verk. Anfr. E 7255 Gst. •

Kisten, Kartons u. Altpapier abzug. Elbf., Schlössersgasse 5—7a.

Luthers Haus-Postille u. das Neue Testament, Prachtausg., Goldschnitt, zus. 65 Mk. Ang. B 3107 B.†

2 Bde. illustr. Kriegsgesch. 20 Mk. zu verk. E., Felsenstr.12,pt.•

Vollst. Gebiß (Ob.- u. Unterteil), tadellos, 120 Mk. od. geg. guteGeige zu tauschen. Ang. E 1438 Gst. [472

Dampfmasch. m. sämtl. Zubeh. 95 Mk. Barmen, Buchstr. 6, pt., lks.

4½ Mon. alt. Wolfspitz, 1/1-Geige 80.— u. Regulateuruhr 20 Mk. Peters, Elbf., Am Hag 36. •

Jagdhund, Teckel, Rüde, reinrass., mit Stammb., 4½ Mon. Tel. 573 83

Jg.Hund, 2 Mon.,bill. Sedanstr.53,p.

Kaninchenstall, 3 Fächer, 40 M Barmen, Heidterberg 32, part. †

Kaufgesuche

Schuhmacherwerkstatt zu kf. od. zu mieten ges. Angebote an Schusterinsel, A.-G., Opladen, Abteilung Arbeitseinsatz. [473

Drehstrom-Motor, 220 Volt, 25—30 PS., 1000 Umdrehungen, zu kaufen ges. Brauerei Zassenhaus, Kom.-Ges., Langenberg-Rhld. [208

Drehbank, Shaping, 400 mm, u. Bohrmaschine bis 20 mm zu k. ges. A. Nimpel, E., Marienstraße 26. •

Feilmaschinen, schwere Ausführung, Bohrmaschinen, mehrspindel., Spindel- (ev. Kniehebel)-Presse, 250 bis 300 To., schnellaufd., eng gebaut, Exzenterpressen, 250 mm Hub, 20 b. 30 To. Leistg., gebr., mögl. neuwertig, zu k. ges. Ang. E 1346 an Gst.

Kompl. Kreissäge zu k. gesucht Morgenroth, B., Schellenbeck 3. †

Gebr.Nähmasch.ges. Ang.E 7247.

Gebr. Schreibmaschine —, mögl. Olympia — ges. E 1400 Gst.

Wassermotor ges. Ang. E 2976.•

Radio Groß-Super, auch beschädigt, zu k. ges. Ang. E 7176 Gst. •

Radio, W.-Strom, mit 5 u. mehr Röhren, gut erh., ges. Ang. B 3169

Radio, Batterie, 4 od. mehr Röhr., auch ohne Lautspr. u. Anode,ev.rep.-bed.ges.Ang.Prs.u.Marke E 7209 G.

Radio, Koffer-App., ges. B 3139 B.

Perman. dyn. Lautsprecher, Chassis, gesucht. Ang. E 7249 Gst. •

El.Grammoph.ges. Prsang.B 3177

Spieluhr g. Schubert,Alemannenst.2

Veraltete o.beschäd.Schallplatten zu k. ges. Gebe dafür ev. kostenlos 1 P. gt. Schlittsch. T.55683

Gut erh. Küche u. Schlafz. zu kaufen ges. Ang. u. E 7224 Gst.•

Einbett-Schlafz., auch einzeln, u. Tisch zu k. ges. Ang. E 7196 G.•

1—2 Metallbetten, gut erh. zu kaufen gesucht. Walter Jöcker, W.-Cronenberg, Siedlg.Schwabhausen 50

2 1½schl. Bettst. m.Aufl.-Mtr. u. 1 Waschk. m. Marmorpl. ges. Koch, W.-Barmen, Hohenstein Nr. 133. †

Kinderbett, 70/140, komplett, in sehr gutem Zustand, zu kaufen ges. Angeb. unter E 7177 an die Gst. •

Bücherschrank (Kleinmöbel) u. hoher, schmaler Schrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 2956 an Gst. •

Gebr., saub., gut erh. Möbel für eine Zimmereinrichtung zu kf. gesucht. Angeb. u. E 7163 an Gst. •

Wohnzim.-Schrank u. Couch od. Sofa zu kaufen gesucht. Hans Schmidt, Dornap Nr. 381.

Wickelkomm. ges. Ang.E7203G.•

Eichen-Tisch mit Stühlen zu kaufen ges. Ang. u. K 173 an die Filiale Ba., Ad.-Hitlerstr. 483. †

Schreibtisch zu kauf. ges. Wilh. Fröhling, Schraubenfabrik, W.-Cronenberg, Solingerstr. 35, Tel. 71051

Wohnz.-Tisch, gt.erh., ges. E 7262

Nachtstuhl, gut erh., zu kf. ges. Walter, Regerstr. 1, Tel. 507 24. †

Ledersofa od.Couch ges. B 3101 B.

Mod.Blumenbank ges. B 3137 B.

Luftmatr.ges. Jost, Ba., Feldstr.12

G. erh. Dauerbrenner u. Metall-Stativ ges. Ang. B 3178 Ba. †

Gut erh. Motorrad, b. 200 ccm, ges. Näh. Angab. u. E 7035 Gst. •

Eleg. Kinderwagen, am liebst. Korb, ges. Ang. u. E 7219 an Gst.•

Jackenkleid od. Kostüm Gr. 44 zu kaufen ges. Ang. E 7192 G.•

Brautkleid Größe 44 zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 7189 an Gst. •

Suche für meine Tochter, 17 Jahre, Wintermant.,Gr.46. Ang. E 7171 G.

Gut erh. Wintermantel f. 16j. Jungen zu kauf. od. gegen gut erh. für 14jährigen zu tauschen. Angeb. u. R 880 an die Fil. in Oberbarm.†

Wintermantel, Gr. 46, bis zu 200 Mk. ges. Preisang. B 396 Ba.†

Wintermantel f. älteren Herrn, Gr. 48—50, ges. Ang. E 7212 Gst. •

Gut erh. Anzug, Gr. 48-50, mittl. Figur, zu k. ges. Ang. E 7245 Gst. •

Gut erh. D.-Mantel Gr. 44-46, zu kaufen ges., od. g. n. bl. Seidenkleid zu tauschen, Mittelstedt, Ba., Krübbusch 9, nach 18 Uhr. †

Gut erh. Da.-Winter-Mantel Gr. 44 zu k. ges. Prsang. B 3174 B.

H.-u.D.-Mantel, getr.,46-48, rep.-bed., ges. Ang. u. E 7038 an Gst. •

Ulster, Gr. 50—52, neu od. gebr., kleiner Handkoffer od. Aktentasche zu kaufen ges. Ang. u. E 7286 Gst. •

Schaftstiefel Gr.46,ges. B 3138 B.

Rollschuhe für Mädch. v. 12 J. zu kaufen ges. Ang. E 6931 an Gst.•

H.-Taschen- od. Armb.-Uhr, gutgeh., zu kf. ges. Krüger, E., Adolf-Hitler-Str. 450,I., abds. n. 6 Uhr. •

Luftwaffen-Lackkoppel mit Ausgeh-Seitengewehr zu kauf. od. geg. ¼-Geige m. Kast. u. Notenst. b. Zuz. zu t. Laarmann,Kaulbachst.6,p.

Volksbadewanne ges. B 3185 B.

Personenwaage ges. W. Nöble, B., Sanderstr. 18, Ruf 526 50. †

Haush.-Waage u. 2tür. Kldrschr. ges. Beckmann, Ba., Schwarzbach 18

Lederkoffer zu kaufen gesucht. Ang. L 141 Fil. Langerf. 222-5b

Elektr. Zwischenz., 220 V., Wechselstr., z.kf.ges. Ang. E 7173 Gst. •

Zwischenzähler, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Ruf 204 98. r1151

Rollfilm, 6×9, gesucht. Pontzen, Elberfeld, Wülfratherstr. 18 I. •

Garten, 300 qm, oder Oedland zu kaufen ges. Angeb. u. E 7243 Gst. •

Mistbeetfenster ges. Ang.B 3149

Schlitten, 2sitz., ges. Ang. E 7231

Schaf ges. Isenberg, Märkischestr. 4

Junger Dackel, kleine Rasse, zu kaufen gesucht. Ang. E 7206 Gst. •

Reinrass., braun. lg.Langh.-Dackel zu kaufen ge. Meyer, E., Jägerhofstraße 106, Tel. 238 69 •

Kaninchenstall, ev. m.Kaninchen gesucht. Ang. E 2952 Geschst. b9403

THALIA
Zweite Woche!
Einmal der liebe Herrgott sein
HANS MOSER
Spielleitung: Hans H. Zerlett
Im Varietéteil lustiges Allerlei!
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL
-Theater — Wuppertal-Elberfeld
Bis einschließlich Montag
Meine Freundin Josefine mit **Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff.**
Nachher: **Die Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.25 Uhr

Modernes Ufa-Palast
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
3. WOCHE!
Paul Klinger, Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer in dem großen Farbfilm
Die goldene Stadt
Vorher: **Die Deutsche Wochenschau**
Beginn: Freitag bis Sonntag 2.30, 5, 7.20, Montag bis Donnerstag 3, 5, 7.20 Uhr.

ODIN
-Palast — Wuppertal-Barmen
Ab Freitag:
Alles weg'n dem Hund
mit **Weiß Ferdl** und **Julia Serda.**
Die Deutsche Wochenschau
Beg.: 2.30, 5, 7.25 Uhr. Jugendl. zugelass.

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
Ab Freitag, den 8. Januar 1943:
TOSKA
nach der Oper von Giacomo Puccini
mit **Imperio Argentina**
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: 2.15, 4.30, 7.00 Uhr

ODEON W.-Elberfeld
Ab Freitag, den 8. Januar 1943:
Anny Ondra - Hans Söhnker
in dem entzückenden Lustspiel:
Der junge Graf
mit **Hans Junkermann - Fritz Odemar.**
Im Beiprogramm: **Kulturfilm** u. die allerneueste **Deutsche Wochenschau**
Anfangszeiten: 2.15, 4.30, 7.00 Uhr

UNION
LUISE ULLRICH
Vorstadt-Varieté
(Die Amsel von Lichtenthal)
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben keinen Zutritt

MONOPOL
Spielplan vom 8. bis 14. Januar:
Stimmung — Tanz — Musik
Marika Rökk
Wolf Albach-Retty u. v. a.:
Tanz mit dem Kaiser
Jugendliche haben keinen Zutritt!

HANSA W.-Barmen
Ab Freitag, den 8. Januar 1943
● **Brigitte Horney** ●
u. **Joachim Gottschalk** u. v. a.:
Eine FRAU wie Du
Ein Film so schön wie wenige zuvor!
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: 14.00, 16.05, 18.00, 19.10 Uhr

ALHAMBRA W.-Barmen
Vom 5. Januar 1943 und folgende Tage:
Dr. Crippen an Bord
Ein Film, der zu den vollendetsten und spannendsten Werken seiner Gattung gehört, mit **Anja Elkoff, Gertrud Meyen, Rudolf Fernau, René Deltgen, Paul Dahlke, Max Gülstorff, Heinz Schorlemer** u. a. m.
Kulturfilm und die **Deutsche Woche**
Für Jugendliche verboten. Anfangszeiten: 3, 5, 7 Uhr. Sonntags: 1.30, 3.15, 5, 7 Uhr

Modernes Theater Oberbarm.
Ab Freitag: Der Tobis-Großfilm
Heinr. George - Heidemarie Hatheyer
Der große Schatten
Das tragische Schicksal eines großen Schauspielers
Vorher **Herbstlied,** Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Einlaß 2.15, Beginn 2.40, Sonntags ab 1.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen!

MODERNES Theater Vohwinkel
Von Freitag bis Montag:
Schlußakkord
mit **Willy Birgel, Maria v. Tasnady, Lil Dagover.** Nachher: **Die Deutsche Wochenschau.** Beg. 2.20, 5, 7.20 Uhr.